

Koordinationsstelle

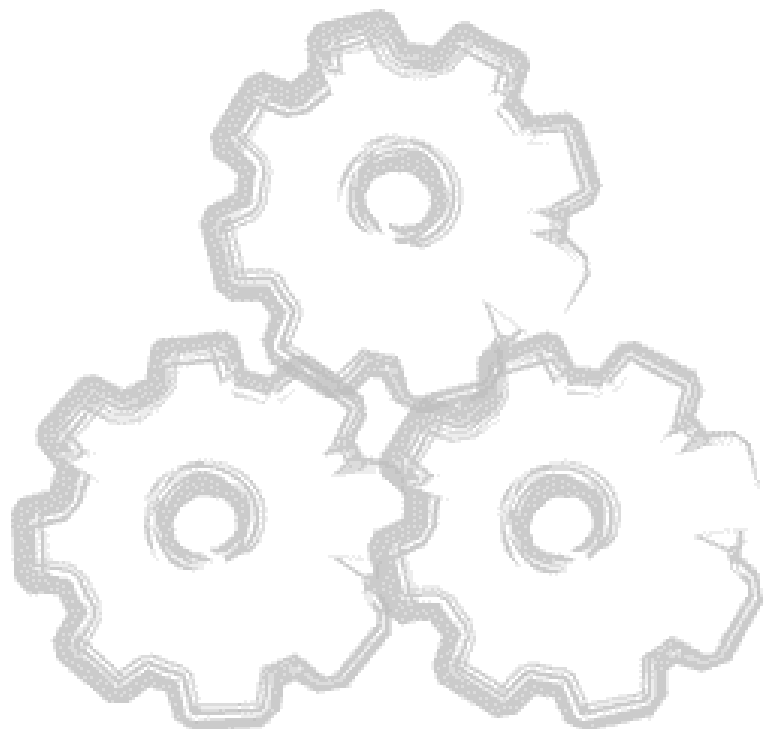
Jugend - Bildung - Beschäftigung

BERICHT ZUR SITUATION DER BERUFLICHEN INTEGRATION JUNGER MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG IN WIEN

SABINE GÉHRI

PAMELA PECZAR

SUSANNE GABRLE



Stand: November 2012

Impressum:

Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung
Stutterheimstraße 16 – 18/Stiege 3/1. OG, 1150 Wien
Tel.: 01/789 06 12 - 43
mailto: koordinationsstelle@wuk.at ; www.koordinationsstelle.at

Mitarbeiterinnen der Koordinationsstelle – Schwerpunkt AMS BSB FSW:

Susanne Gabrle, Projektleitung
Dr.ⁱⁿ Sabine Géhri, Fachmitarbeit
Ivana Veznikova, BA, Fachmitarbeit
Mag.^a Pamela Peczar, Projektassistenz

Träger der Koordinationsstelle:



Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser
Währinger Straße 59, 1090 Wien
Geschäftsleitung WUK Bildung und Beratung: Ute Fragner
http://www.wuk.at/WUK/BERATUNG_BILDUNG
ZVR: 535133641
DVR: 0584941

Fördergeber der Koordinationsstelle– Schwerpunkt AMS BSB FSW:



Beauftragt und gefördert von:



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
1. Formen der Hörbehinderung	6
1.1. Angeborene Hörbehinderungen bzw. vor dem Spracherwerb entstandene Hörbehinderung.....	6
1.2. Erworbene Hörschädigungen/Spätertaubung	7
1.3. Progrediente Hörstörungen.....	8
1.4. Hörsehbehinderung	8
1.5. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung - AVWS	8
2. Datenlage	10
2.1. Allgemeine Daten zur Hörbehinderung	10
2.2. Hörbehinderung bei Wiener SchülerInnen.....	13
3. Auswirkungen der Hörbeeinträchtigung im Entwicklungsverlauf.....	16
3.1. Diagnose der Hörbehinderung.....	16
3.2. Auswirkungen auf die Entwicklung.....	16
3.3. Sprachliche Entwicklung und Lesen	19
3.4. Sekundäre Beeinträchtigungen durch psychiatrische Störungsbilder und psychische Auffälligkeiten	21
4. Kommunikationsformen und assistierende Technologien	23
4.1. Sprachliche Kommunikation – Gebärdensprache (ÖGS), Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) und Lormen	23
4.1.1. Zur ÖGS-Dolmetsch-Situation in Wien.....	25
4.2. Hörgeräte und Cochlea Implantat (CI)	27
4.3. Technische Hilfsmittel	29
5. Hörbehinderung im Rahmen von Ausbildung und beruflicher Integration.....	31
5.1. Schulische Bildung und begleitende Unterstützungsangebote... 31	
5.1.1. Good practice Beispiele	31
5.1.2. Situation in Wien	34
5.1.3. Begleitende Unterstützung für SchülerInnen	36
5.2. Lehrausbildung	37
5.2.1. Good Practice.....	37

Beauftragt und gefördert von:



5.2.2. Situation in Wien	37
5.3. Höhere Schulbildung und Studium.....	40
5.3.1. Good Practice.....	40
5.3.2. Situation in Wien	40
5.4. Berufsorientierung, Bildungsangebote und Angebote der beruflichen Integration	43
5.5. Ambulatorien, Beratungsangebote und begleitende Unterstützungsangebote im Freizeitbereich	47
5.6. Arbeitsmarktsituation	49
6. Fazit und Empfehlungen.....	51
Quellenverzeichnis	57
Abbildungsverzeichnis	63
Anhang.....	64

Beauftragt und gefördert von:



Vorwort

Die Aufgabe des Schwerpunktes AMS BSB FSW der Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung ist das Schnittstellenmanagement zwischen Arbeitsmarktservice (AMS), Bundessozialamt (BSB) und Fonds Soziales Wien (FSW) mit dem Schwerpunkt der beruflichen Integration behinderter und benachteiligter Jugendlicher in Wien.

Das Begleitgremium dieses Schwerpunktes der Koordinationsstelle setzt sich aus VertreterInnen von AMS, BSB und FSW zusammen und entscheidet über die Inhalte und Aufträge der Koordinationsstelle.

Der vorliegende Bericht ist die Zusammenfassung von Recherchen, Analysen und Informationen, die im Rahmen von Gesprächen mit Expertinnen und Experten erhoben wurden. Dargestellt werden grundlegende Informationen zu Hörbehinderung und deren Auswirkungen im Entwicklungsverlauf, Daten zu Menschen mit Hörbehinderung in Österreich sowie Informationen zu Bildung, beruflicher Integration und Unterstützungsangeboten für Menschen – und insbesondere Jugendliche – mit Hörbehinderung in Wien. Der letzte Teil des Berichtes bildet einige Empfehlungen zur Optimierung der Situation für – insbesondere junge – Menschen mit Hörbehinderung in Wien ab.

Nähere Informationen zum Bericht bzw. der Tätigkeit der Koordinationsstelle erhalten Sie direkt bei der:

Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung

www.koordinationsstelle.at

mailto:koordinationsstelle@wuk.at

Tel: (01) 7890612 DW 43

Beauftragt und gefördert von:



1. Formen der Hörbehinderung

1.1. Angeborene Hörbehinderungen bzw. vor dem Spracherwerb entstandene Hörbehinderung

Je nach Ausmaß der Hörbeeinträchtigung wird unterschieden zwischen Gehörlosigkeit, Resthörigkeit sowie hoch-, mittel- und leichtgradiger Hörschädigung.¹

Von **Gehörlosigkeit** spricht man ab einem **Hörverlust von 120dB**. Es kommt in diesem Falle zu keinen auditiven Wahrnehmungen mehr. Bei der **Resthörigkeit**, die einen **Hörverlust von 90-120dB** umfasst, werden einzelne Geräusche in bestimmter Stärke und Frequenz noch wahrgenommen.

Ab einem **Hörverlust von 60dB** spricht man von **hochgradiger Schwerhörigkeit**. Für Betroffene ist gesprochene Sprache normaler Lautstärke ohne Hörgeräte oder visuelle Sprachhilfen nicht mehr verständlich.²

Angeborene oder vor dem Spracherwerb entstandene Hörstörungen haben nur in 10% der Fälle eine erblich bedingte Ursache. Häufige Ursachen für diese Form der Hörbehinderung sind Infektionen (z.B. Röteln, Masern, Mumps), Krankheiten (z.B. Zuckerkrankheit) oder (falscher oder übermäßiger) Medikamentenkonsum der Mutter während der Schwangerschaft. Auch Sauerstoffmangel während der Geburt, ein zu geringes Geburtsgewicht, Säuglingsgelbsucht oder Blutgruppen-unverträglichkeit zwischen Mutter und Kind kann zu Hörschädigungen führen.³

Je nach organischer Lokalisation der Hörschädigung kann zwischen Schalleitungs- und Schallempfindungsschwerhörigkeit unterschieden werden. Bei der **Schalleitungsschwerhörigkeit** ist der mechanische Schalltransport im äußeren oder mittleren Ohr beeinträchtigt. Dadurch werden Schallsignale aller Frequenzen leiser gehört. Eine Hörgeräteversorgung kann in diesen Fällen das Hörvermögen der betroffenen Personen ganz oder weitgehend wiederherstellen.

¹ Tretter, M. (2009). *Welche subjektiven Theorien haben LehrerInnen in Schwerhörigenklassen, Hörgeschädigten-Integrationsklassen und Hörgeschädigten-Einzelintegrationsklassen im Grundschulbereich hinsichtlich der schulischen Integration hörbeeinträchtigter Kinder?* Diplomarbeit an der Universität Wien, Fachbereich Pädagogik

² <http://www.witaf.at/gehoerlosigkeit/grundsuetzliches.htm> site vom 17.07.2012

³ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

Bei der **Schallempfindungsschwerhörigkeit** liegt eine Schädigung des Innenohrs vor, sodass Schall bestimmter Frequenzen nicht an das Gehirn weitergeleitet wird. Betroffene hören dadurch alles anders, akustische Eindrücke können verzerrt sein, ein Teil der Sprachlaute (in hohen Frequenzen) wird nicht wahrgenommen. Eine Erhöhung der Lautstärke verbessert das Hörvermögen nicht, im Gegenteil kann sogar die Lärmempfindlichkeit Betroffener erhöht sein. Mit medizinischen oder technischen Hilfsmitteln kann das Hörvermögen nur teilweise verbessert werden.⁴

Im pädagogischen Sinne spricht man von einer Hörschädigung dann, wenn Ausmaß und Auswirkungen der Hörbeeinträchtigung die Entwicklung und Entfaltung des betroffenen Kindes behindern.⁵

1.2. Erworbene Hörschädigungen/Spätertaubung

Als **spätertaubt** bezeichnet man Menschen, die **nach dem 3. Lebensjahr**, also nachdem bereits erste Höreindrücke gesammelt und der Spracherwerb begonnen wurden, ertaubt sind. Je nach Zeitpunkt der Spätertaubung sind bereits aktiver und passiver Wortschatz ausgebildet, unter Umständen bereits auch Schriftsprachkenntnisse vorhanden. Sprachmelodie und Lautstärkegefühl können mit der Zeit aber verloren gehen.⁶

Je stärker die Betroffenen bereits in der „Welt der Hörenden“ integriert sind, desto schwerer fällt es ihnen oft sich in die veränderte Umwelt einzufinden. Lippenlesen und Gebärdensprache werden oft nicht oder nur schlecht beherrscht, was eine Gefahr der Isolation für Betroffene birgt.

Ursachen für Spätertaubung können Impfschäden, Infektionen (z.B. Scharlach, Masern, Mumps,...), Stoffwechselerkrankungen, Mittelohrentzündungen oder Meningitis sowie Schädelverletzungen, Geräuschschäden und Hörsturz sein.⁷

⁴ <http://nibis.ni.schule.de/~lbzh/allelbz/drhajo/hoerschaedigung.htm> site vom 31.08.2012

⁵ Leonhardt, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag

⁶ <http://www.witaf.at/gehoerlosigkeit/grundsuetzliches.htm> site vom 17.07.2012

⁷ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

1.3. Progrediente Hörstörungen

Unter Progredienten Hörstörungen versteht man Hörstörungen, die eine fortschreitende Verschlechterung – von einer leichten Hörverminderung im Kindesalter bis hin zu einem vollständigen Hörverlust – mit sich bringen.⁸

1.4. Hörsehbehinderung

Als taubblind bezeichnet man Menschen, die von Geburt an bzw. vor Vollendung des zweiten Lebensjahres eine schwere kombinierte Hör- und Sehschädigung entwickeln. Sie verfügen in der Regel über Restwahrnehmungen in beiden Sinnesbereichen, sind aber in der Interaktion mit ihrer Umwelt stark eingeschränkt.

Häufigste Ursachen für eine solche duale Sinnesbehinderung sind Komplikation im Rahmen einer sehr unreifen Geburt, intrauterine Infektionen (z.B. Masern, Zytomegalie) oder komplexe genetische Syndrome (Charge-Syndrom, Usher-Syndrom).⁹

1.5. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung - AVWS

Die **Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung** bezeichnet eine **Störung zentraler Hörprozesse bei organisch unbeeinträchtigtem Hörvermögen**. Unter zentralem Hören versteht man den Hörvorgang vom Hörnerv zu den beteiligten Gehirnzentren, also das Wahrnehmen, Verarbeiten und Verstehen der Höreindrücke. AVWS beschreibt also ein Informationsverarbeitungsdefizit, das primär die auditive Sinneswahrnehmung betrifft.

Die Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung kann sowohl genetisch bedingt sein als auch aufgrund von Frühgeburtlichkeit, Reifungsstörungen der zentralen Hörbahn, Sauerstoffmangel vor und während der Geburt, Nikotin-, Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch der Mutter während der

⁸ <http://www.witaf.at/gehoerlosigkeit/gehoerlosigkeit.htm> site vom 17.07.2012

⁹ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

Schwangerschaft oder häufigen Mittelohrentzündungen in der frühen Kindheit entstehen. Aber auch eine ungünstige psychosoziale Entwicklungssituation des Kindes kann dieses Informationsverarbeitungsdefizit begünstigen.

Bei der AVWS sind mindestens drei der auditiven Teilleistungen beeinträchtigt, die Fähigkeit akustische Reize zu filtern und die Informationen entsprechend zu verarbeiten sind mangelhaft ausgeprägt. Die betroffenen Personen haben häufig Schwierigkeiten längere Arbeitsaufträge zu erfassen bzw. umzusetzen, längeren Gesprächen oder Gruppengesprächen zu folgen, neue Wörter zu lernen, zu telefonieren, zu schreiben oder zu lesen sowie im Richtungshören; sie sind leicht ablenkbar und reagieren schwerer auf Ansprache, wenn sie mit einer anderen Aufgabe befasst sind.

Störungen im Sprachverständnis sowie Lese-Rechtschreibschwächen können bei betroffenen Kindern zusätzlich auftreten. Wichtig ist eine genaue diagnostische Abgrenzung zur Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) sowie gegenüber emotionalen und Verhaltensstörungen, anderen Hörstörungen und Autismus-Spektrum-Störungen.

In der Förderung von Kindern mit AVWS liegt ein Schwerpunkt in der symptomorientierten Arbeit an den jeweils auffälligen auditiven Teilleistungen. Auch ein Training der auditiven Wahrnehmungsleistung mit Hilfe technischer Geräte kommt zum Einsatz. Die schulische Bildung kann durch spezifische Maßnahmen der Unterrichtsgestaltung positiv beeinflusst werden. Für Kinder mit schwerer AVWS empfiehlt sich in der Regel jedoch der Besuch einer Schule für hörbeeinträchtigte Kinder.¹⁰

¹⁰ Biffo (Hrsg.). (2008). *AVWS Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung. Integration in der Praxis*, Heft 28: verfügbar unter <http://www.cisonline.at/index.php?id=342> site vom 31.08.2012

2. Datenlage

2.1. Allgemeine Daten zur Hörbehinderung

Die Mikrozensus-Zusatzerhebung „Menschen mit Beeinträchtigungen“ 2007 ergab einen deutlichen Rückgang der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen seit 1995.

Dies wird unter anderem auf die verbesserte immunologische Vorsorge zurückgeführt, die viele Infektionskrankheiten (z.B. Röteln während der Schwangerschaft) verhindern und so die Anzahl der hörbehindert geborenen Menschen senken kann.¹¹

Im Mikrozensus-Bericht 1995 wurde von 456.000 hörbeeinträchtigten Menschen in Österreich (6,4% der Bevölkerung) berichtet. Davon waren 9.100 (0,1% der Bevölkerung) gehörlos. Ein großer Anteil der Betroffenen lebte in Wien und Niederösterreich.¹²

Die Zahl der Cochlea-Implantate (siehe Abschnitt 4.2.) scheint seit 1997 in Österreich kontinuierlich gestiegen zu sein. Gab es 1997 noch knapp über 60 Spitalsentlassungsfälle mit CI, waren es 2004 bereits mehr als 140.¹³

Insgesamt spricht der **Mikrozensus-Bericht 2007** von **202.000 Menschen mit Hörbeeinträchtigung in Österreich**, was rund 2,5% der Bevölkerung entspricht. Frauen sind von Hörbehinderung häufiger betroffen als Männer. 0,7% der Bevölkerung leiden unter einer dauerhaften, schweren Hörbeeinträchtigung, weitere 1,2% unter einer mittelgradigen Hörbeeinträchtigung und 0,4% unter leichter Hörbeeinträchtigung. Hochgerechnet **rund 2.000 Personen** waren **gehörlos**.

Von allen dauerhaft beeinträchtigten Personen (1.687.000 Menschen) waren 95.000 unter 20 Jahre alt, davon gaben 5,5% eine Hörbeeinträchtigung an.

¹¹ Leitner, B. & Baldaszti, E. (2008). *Menschen mit Beeinträchtigungen. Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzfragen 4. Quartal 2007*. Bericht verfügbar unter: http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/4/4/1/CH2092/CMS1313493163518/mikrozensus_2007-bericht_statistik_austria_04-2008.pdf site vom 07.09.2012

¹² Breiter, M. (2005). *Muttersprache Gebärdensprache. Vita – Studie zur Lebens- und Berufssituation gehörloser Frauen in Wien*. Wien: Guthmann-Peterson

¹³ Gezählt werden die Spitalsentlassungen, nicht die Personen! (Wird eine Person mehrmals stationär behandelt, wird sie in der Statistik der Spitalsentlassungen auch mehrfach gezählt.)

722.000 der dauerhaft beeinträchtigten Personen waren zwischen 20 und 60 Jahren alt, davon waren 6,9% von einer Hörbeeinträchtigung betroffen. Von den 202.000 hörbeeinträchtigten Personen gaben 15,5% (entspricht 31.310 Personen) an, immer Probleme in der Kommunikation mit anderen Personen zu haben, 43,8% (oder 88.476 Personen) berichteten davon, zumindest manchmal Kommunikationsprobleme zu haben.

Probleme im öffentlichen Verkehr hatten 23,3% (bzw. 47.066 Personen) nach eigenen Angaben immer, 20% (40.400 Personen) manchmal.

Probleme im Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Einrichtungen und Verkehrsflächen berichteten 17,9% (36.158 Personen) immer, 17% (34.340 Personen) manchmal.

Probleme in der Ausbildung hatten rund 1,5% der Betroffenen immer, ebenso viele (rund 3.030 Personen) manchmal. Der Anteil derer, die Probleme in der beruflichen Fortbildung berichteten, war mit rund 2,5% (bzw. 5.050 Personen) etwas höher.

Rund 9,2% (bzw. 18.584) der hörbeeinträchtigten Personen gaben an, immer Probleme in der Arbeit zu haben. Fast die Hälfte (49,9% oder 100.798 Personen) hatte aufgrund der Hörbeeinträchtigung manchmal Probleme in der Arbeit. Fast ein Viertel der Betroffenen (24,1% oder 48.682 Personen) gab an, aufgrund der Hörbeeinträchtigung immer Probleme in der Freizeit zu haben. Weitere 31,9% (bzw. 64.438 Personen) gaben an, durch die Hörbeeinträchtigung manchmal Probleme in der Freizeit zu haben.¹⁴

¹⁴ Leitner, B. & Baldaszti, E. (2008). *Menschen mit Beeinträchtigungen. Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzfragen 4. Quartal 2007*. Bericht verfügbar unter: http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/4/4/1/CH2092/CMS1313493163518/mikrozensus_2007-bericht_statistik_austria_04-2008.pdf site vom 07.09.2012

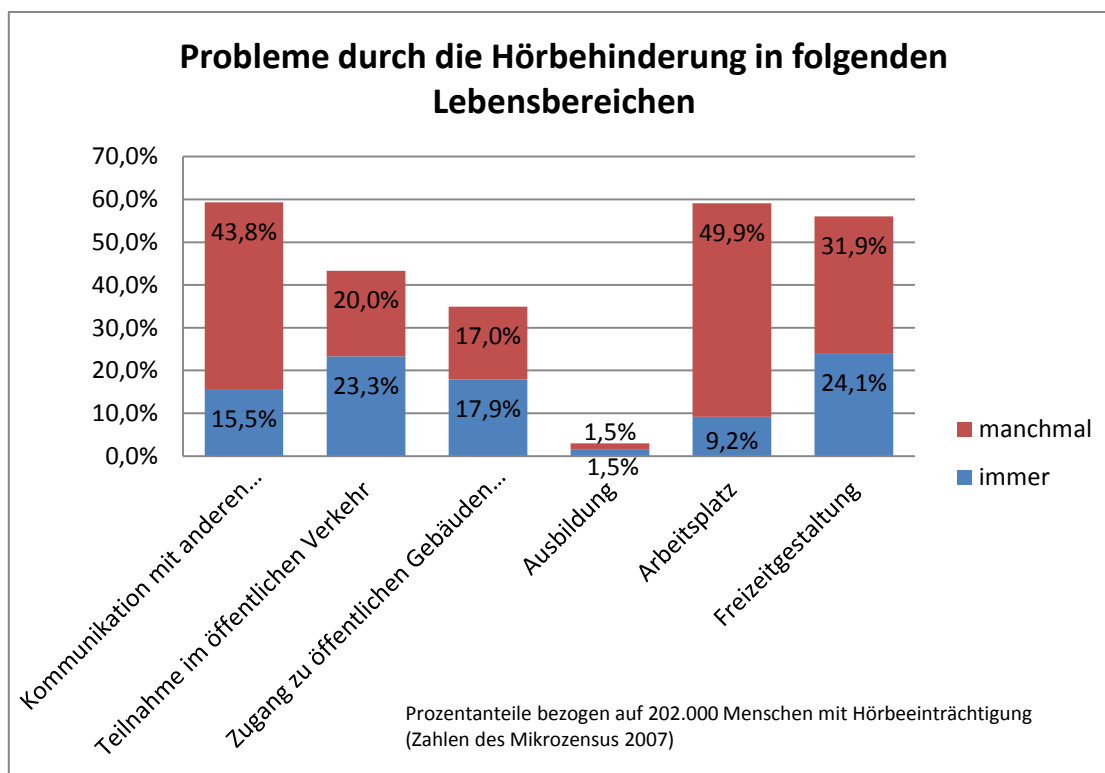


Abbildung 1: Darstellung der Probleme, die für Betroffene aufgrund ihrer Hörbehinderung in verschiedenen Lebensbereichen entstehen (Anteile in Prozent bezogen auf eine Grundgesamtheit von 202.000 Menschen mit Hörbehinderung in Österreich¹⁵).

Schätzungen von ExpertInnen gehen von **rund 500 gehörlosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre in Wien** aus. Insgesamt werden etwa 5.000 Jugendliche mit Hörbeeinträchtigung, davon **2.000 bis 3.000 mit hochgradiger Schwerhörigkeit, in Wien** vermutet.¹⁶

2011 befanden sich insgesamt rund 3.800 Menschen in vom Fonds Soziales Wien geförderten Tagesstruktur-Einrichtungen. Davon waren 10 Frauen und 16 Männer aufgrund einer primären Hörbehinderung in der Tagesstruktur. Weitere 26 Frauen und 36 Männer, die sich in Tagesstruktur befanden, wiesen eine

¹⁵ Leitner, B. & Baldaszti, E. (2008). *Menschen mit Beeinträchtigungen. Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzfragen 4. Quartal 2007*. Bericht verfügbar unter: http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/4/4/1/CH2092/CMS1313493163518/mikrozensus_2007-bericht_statistik_austria_04-2008.pdf site vom 07.09.2012

¹⁶ Experten-Interview mit Hr. Dieter Chmiel, BSB, am 06.08.2012

sekundäre Hörbehinderung auf. Eine Aufgliederung nach Altersgruppen war aufgrund der Daten nicht möglich.¹⁷

2.2. Hörbehinderung bei Wiener SchülerInnen¹⁸

An **Wiener Pflichtschulen** sind im Schuljahr 2012/13 **209 SchülerInnen mit Hörbehinderung** erfasst, davon 136 männlich und 73 weiblich. 54,1% der SchülerInnen befinden sich in der Primarstufe (1. bis 4. Schulstufe).

24,9% bzw. 52 SchülerInnen (30 männlich, 22 weiblich) befinden sich **im individuellen 8. Schuljahr oder darüber**, stehen also kurz vor Beendigung der Schulpflicht oder haben diese bereits erfüllt. Etwas mehr als die Hälfte dieser SchülerInnen wird nach Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet, knapp ein Drittel nach Hauptschul-Lehrplan.

¹⁷ Auskunft Mag. Bernd Löger, FSW, Mail vom 25.10.2012

¹⁸ Daten des SSR Wien, Oktober 2012; Auswertung Koordinationsstelle

Beauftragt und gefördert von:



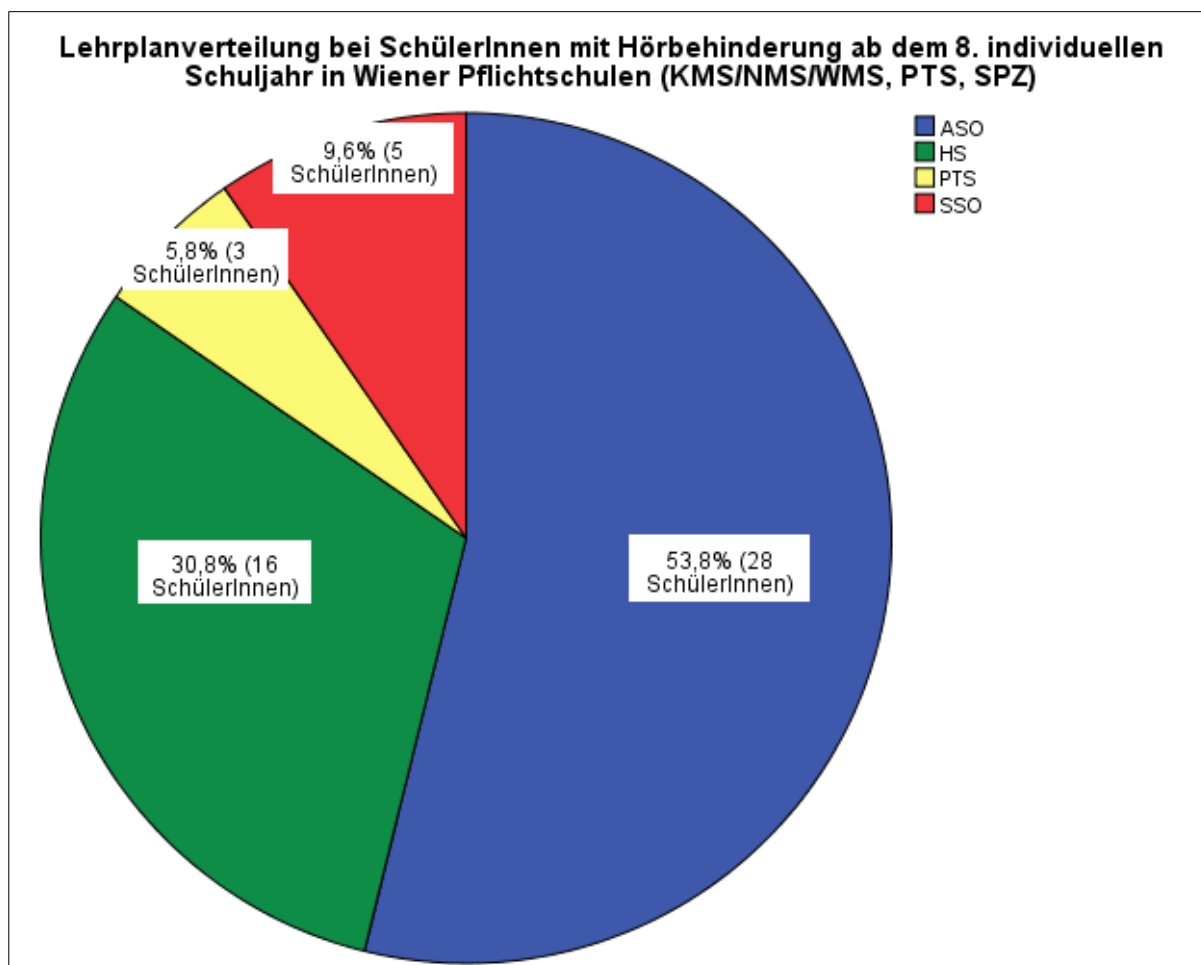


Abbildung 2: Darstellung der Lehrplanverteilung bei SchülerInnen mit Hörbehinderung ab dem 8. Individuellen Schuljahr an Wiener Pflichtschulen (KMS/NMS/WMS, PTS, SPZ)¹⁹

96 SchülerInnen (56 männlich, 40 weiblich) befinden sich in der Sekundarstufe, also auf Schulstufe 5 und darüber. Nahezu die Hälfte dieser SchülerInnen wird nach Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet, etwas mehr als ein Drittel nach Hauptschul-Lehrplan.

¹⁹ Datenquelle: SSR für Wien (Oktober 2012); Auswertung: Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung, Schwerpunkt AMS BSB FSW

Beauftragt und gefördert von:

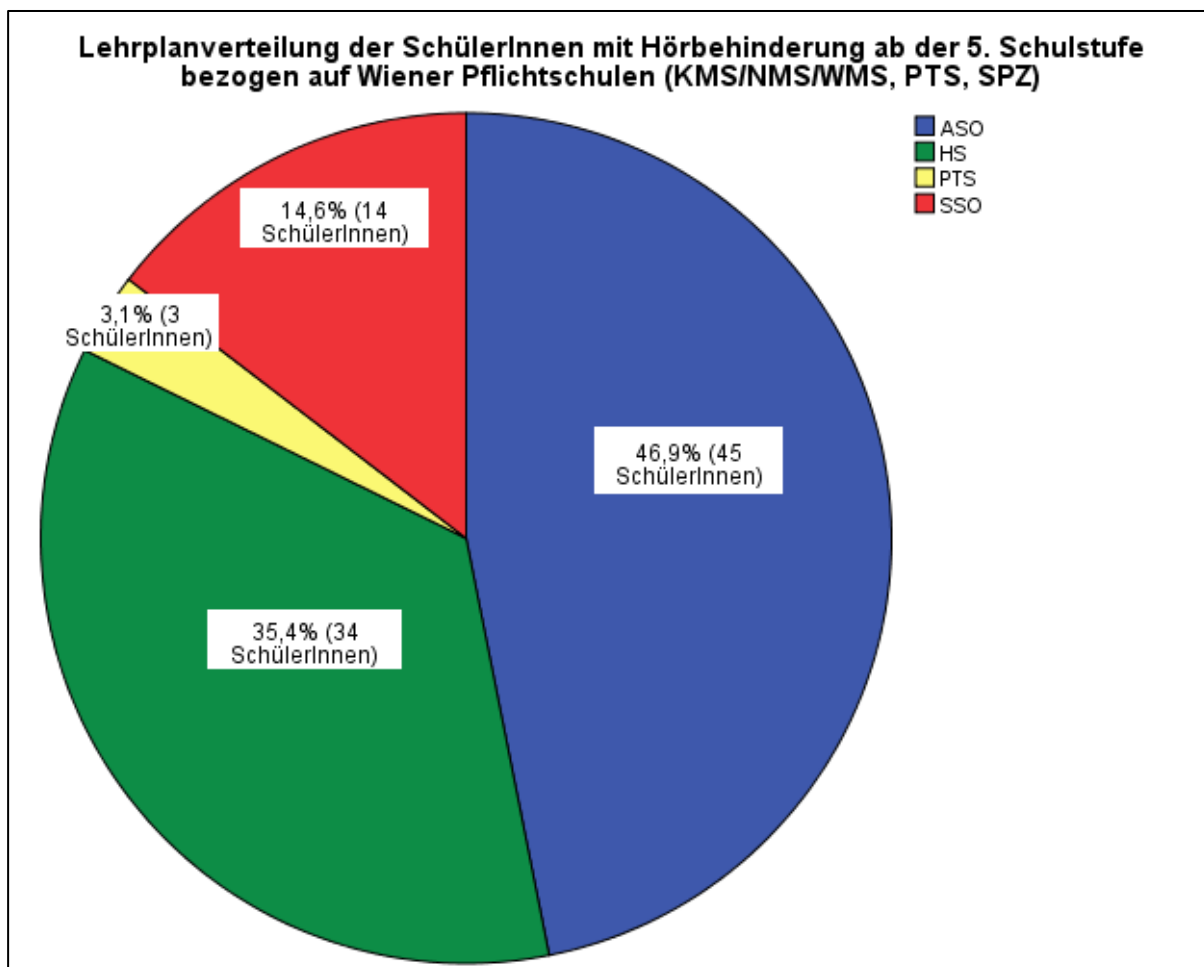


Abbildung 3: Darstellung der Lehrplanverteilung bei SchülerInnen mit Hörbehinderung ab der 5. Schulstufe (Sekundarstufe) in Wiener Pflichtschulen (KMS/NMS/WMS, PTS, SPZ)²⁰

Zu SchülerInnen mittlerer und höherer Schulen konnten keine Daten zur Verfügung gestellt werden.

²⁰ Datenquelle: SSR für Wien (Oktober 2012); Auswertung: Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung, Schwerpunkt AMS BSB FSW

Beauftragt und gefördert von:

3. Auswirkungen der Hörbeeinträchtigung im Entwicklungsverlauf

3.1. Diagnose der Hörbehinderung

Bereits bei Neugeborenen wird ein Screening durchgeführt, das Hinweise auf eine Hörstörung liefern kann. Die Diagnostik des Hörvermögens beim Baby und Kleinkind gestaltet sich jedoch schwierig, da Audiogramm und Audiometrie aktive Kooperation des Kindes und ein gewisses Aufgabenverständnis erfordern. Die Bestimmung des Hörvermögens kann allerdings auch ohne Mitarbeit des Kindes mittels einer EEG-Ableitung und der Messung der auditiven Hirnstammreaktionen erfolgen.²¹

Je früher die Diagnose der Hörschädigung erfolgt, desto positiver die Auswirkungen auf den weiteren Entwicklungsverlauf des Kindes, da einerseits die Versorgung mit Hörgeräten oder CI erfolgen und andererseits auch möglichst frühzeitig mit spezifischer Förderung begonnen werden kann.²²

Die Diagnose einer AVWS erfordert neben einer peripheren und zentralen Hördiagnostik auch den Einsatz von entwicklungspsychologischen Testverfahren und logopädische Untersuchungen.²³

3.2. Auswirkungen auf die Entwicklung

Hören spielt eine wichtige Rolle im Alltagsleben, da es einerseits einen wichtigen Beitrag zum Erlernen der Sprache und zur sozialen Integration leistet und andererseits eine kontinuierliche Quelle an Informationen über die unmittelbare Umwelt darstellt.²⁴ Die Entwicklung von Kindern mit Sinnesbehinderung

²¹ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

²² Leonhardt, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag

²³ Bifie (Hrsg.). (2008). *AVWS Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung. Integration in der Praxis*, Heft 28: verfügbar unter <http://www.cisonline.at/index.php?id=342> site vom 31.08.2012

²⁴ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

unterscheidet sich von der Entwicklung von Kindern ohne Beeinträchtigung und erfordert Anpassungen in der Interaktion zwischen Eltern und Kind.²⁵

In der Eltern-Kind-Interaktion zeigt sich häufig, dass Eltern ihren Kindern aufgrund von Verständnisschwierigkeiten weniger Erklärungen für soziale Handlungen, Erwartungen oder emotionale Reaktionen liefern und die Interaktion generell stärker von den Eltern strukturiert und kontrolliert wird. Den Kindern, die dadurch weniger Rückmeldungen über ihr Verhalten und soziale Zusammenhänge erhalten, fallen aus diesem Grund häufig die Emotionsregulierung sowie das Verständnis sozialen Miteinanders schwerer. Ebenso ist die Entwicklung der „Theory of Mind“ (Verständnis für verschiedene Sichtweisen und Absichten Anderer) bei gehörlosen Kindern verzögert. Die Abstimmung der Aufmerksamkeit zwischen Eltern und Kind, beispielsweise im gemeinsamen Spiel, ist wichtig für die Interaktion und den Wortschatzerwerb. Hörbehinderte Kinder beginnen ebenso wie hörende den Blickkontakt zur Mutter zu suchen; bereits im Alter von 6 bis 9 Monaten geben sie jedoch ihre Versuche, die Aufmerksamkeit des Gegenübers zu wecken, schneller auf und ziehen sich eher zurück. Im zweiten Lebensjahr nehmen die kommunikative Initiative der hörbehinderten Kinder und ihre Reaktionsbereitschaft auf elterlichen Sprachinput (trotz eventueller Hörgeräteversorgung) ab, die Perioden geteilter Aufmerksamkeit in der Eltern-Kind-Interaktion sind bei gehörlosen Kindern deutlich seltener als bei hörenden Kindern.²⁶

Das zwischen 2000 und 2002 in Nordrhein-Westfalen durchgeführte deutsche Modellprojekt „Gib Zeit“ beriet und unterstützte Familien in der Auseinandersetzung mit der Hörschädigung ihres Kindes und deren Auswirkungen sowie in der gebärdensprachlichen Kommunikation. Die teilnehmenden Familien berichteten nicht nur zu einem Großteil von einer deutlichen Verbesserung der Kommunikationssituation durch die Unterstützung des Projektes, sondern es gaben auch mehr als drei Viertel der unterstützten

²⁵ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

²⁶ Sarimski, K. (2005). *Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe

Familien an, dass sich das Familienklima und die emotionale Beziehung zu ihrem Kind verbessert hätten.²⁷ Aufgrund der Erfolge des Projektes wurde nach dessen Ende die gemeinnützige Initiative **GIB ZEIT** gegründet, die die Arbeit des Modellprojektes fortsetzt.²⁸

Die intellektuelle Entwicklung verläuft bei Kindern mit Hörbehinderung im Wesentlichen gleich wie bei Kindern ohne Beeinträchtigung, wenngleich manche formalen kognitiven Operationen für gehörlose Kinder eine größere Herausforderung darstellen als für hörende Kinder.²⁹

Die psychische Struktur hörbehinderter Kinder entwickelt sich genauso wie jene hörender Kinder, dennoch berichten diverse Studien von einem vermehrten Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten (siehe auch Kapitel 3.4.); in der Interpretation der Ergebnisse müssen jedoch auch andere beeinflussende Faktoren berücksichtigt werden. So wurde beispielsweise ein Zusammenhang zwischen geringen kommunikativen Fähigkeiten und erhöhten Werten auf der Hyperaktivitätsskala gefunden. Einige für Hörbehinderungen verantwortliche Infektionskrankheiten (Röteln, Meningitis) können auch andere hirnrorganische und neurologische Folgen haben, die wiederum für das vermehrte Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten verantwortlich sein können. Ein weiterer wesentlicher Faktor für die Entwicklung psychischer Auffälligkeiten sind das Elternverhalten sowie die Stressbelastung und das Ausmaß sozialer Unterstützung innerhalb der Familie. Der Erziehungsstil der Eltern prägt das Selbstkonzept des Kindes. Sensitivität gegenüber den Signalen des Kindes, eine sichere und von emotionaler Wärme geprägte Eltern-Kind-Bindung, eine auf Selbstverantwortlichkeit ausgerichtete Erziehung sowie qualitativ hochwertige, kindzentrierte Kommunikation (unabhängig davon, ob die Kinder lautsprachlich oder gebärdensprachlich gefördert werden) fördern die kindliche Entwicklung.³⁰

²⁷ <http://www.ph-heidelberg.de/wp/hinterma/projekta04.html> site vom 24.09.2012

²⁸ http://liga-kind.de/fruehe/206_gehoerlos.php site vom 24.09.2012

²⁹ Sarimski, K. (2005). *Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe

³⁰ Hintermair, M. (2005). *Familie, kindliche Entwicklung und Hörschädigung. Theoretische und empirische Analysen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter

Häufig zeigt sich bei Eltern gehörloser Kinder eine Überfürsorglichkeit, die sich negativ auf die Entwicklung des Selbstwertgefühls des Kindes auswirkt. Auch der verstärkte Einsatz problematischer Erziehungsmittel (materielle Belohnung, körperliche Bestrafung), der bei Eltern gehörloser Kinder aufgrund von Kommunikationsproblemen häufiger auftreten kann, wirkt sich negativ auf deren Entwicklung aus. Nicht zufriedenstellende Sozialkontakte in der Familie und mit Gleichaltrigen können Ursache für passives oder aggressives Verhalten hörbehinderter Kinder und Jugendlicher sein.³¹

In einer Studie von Hintermair an 213 hörgeschädigten Kindern zwischen 4 und 13 Jahren in Bayern zeigte sich, dass Kinder von Eltern, die sich durch die Hörbehinderung des Kindes als stark belastet erleben, verstärkt emotionale Probleme (Ängste, gedrückte Stimmungslage, psychosomatische Auffälligkeiten), Verhaltensauffälligkeiten (Wutanfälle, Lügen), hyperaktives Verhalten und Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen aufweisen.³²

3.3. Sprachliche Entwicklung und Lesen

Die kommunikative Entwicklung hängt stark von der Förderung der Kinder ab, wobei zahlreiche Befunde für eine bilinguale Förderung (Gebärdensprache plus Lautsprache) sprechen.³³

Gehörlose und hörbeeinträchtigte Babys beginnen etwa im gleichen Alter mit der Lautbildung wie hörende Babys. Das Kombinieren von Silben, die ersten Wortbildungen und die weitere Sprachentwicklung verlaufen aber, auch bei Hörgeräteversorgung und Frühförderung, langsamer.³⁴

Kinder mit leichtgradiger Schwerhörigkeit haben in der Regel Probleme, stimmlose Konsonanten und Zischlaute deutlich zu hören. Daraus ergeben sich Artikulationsstörungen und Verzögerungen im Spracherwerb. Mittelgradig

³¹ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

³² Hintermair, M. (2005). *Familie, kindliche Entwicklung und Hörschädigung. Theoretische und empirische Analysen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter

³³ Sarimski, K. (2005). *Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe

³⁴ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

schwerhörige Kinder können die Mehrzahl der Sprachlaute nicht wahrnehmen und entwickeln in Folge dessen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Wortschatzdefizit, Sprachentwicklungsstörungen mit Dysgrammatismus und schlecht verständliches Sprechen. Bei hochgradig schwerhörigen und gehörlosen Kindern bleibt ohne Unterstützungsmaßnahmen die spontane Lautsprachentwicklung aus.³⁵

Aber nicht alle hörbehinderten Kinder müssen automatisch eine verzögerte Sprachentwicklung durchlaufen. Je nach Zeitpunkt der Diagnosestellung und Intervention bzw. Förderung können auch Kinder mit Hörbehinderung durchaus altersgemäß kommunizieren lernen. Notwendig ist dazu jedoch eine entsprechende sprachliche Frühförderung, die zweisprachig (also unter Einbezug der (Österreichischen) Gebärdensprache-ÖGS) erfolgen sollte.³⁶

Da die auditive Perzeption der Lautsprache für das hörgeschädigte Kind nur eingeschränkt möglich ist, bietet die visuelle Perzeption eine Möglichkeit der Kompensation.³⁷

Am Ende des ersten Lebensjahres beginnen hörbehinderte Kinder von sich aus Gesten in der Kommunikation zu nutzen, unabhängig davon, ob sie auch erste Worte aussprechen können.³⁸

Kinder brauchen eine Basissprache, zu der sie vollen Zugang haben. Daraus ergibt sich, dass die **Gebärdensprache die Erstsprache gehörloser Kinder** ist. Auf Basis der Gebärdensprache können die Kinder dann schon frühzeitig auch an die deutsche Sprache herangeführt werden und sollten folglich bilingual

³⁵ Tretter, M. (2009). *Welche subjektiven Theorien haben LehrerInnen in Schwerhörigenklassen, Hörgeschädigten-Integrationsklassen und Hörgeschädigten-Einzelintegrationsklassen im Grundschulbereich hinsichtlich der schulischen Integration hörbeeinträchtigter Kinder?*. Diplomarbeit an der Universität Wien, Fachbereich Pädagogik

³⁶ Krausneker, V. & Schalber, K. (2007). *Sprache Macht Wissen. Zur Situation gehörloser und hörbehinderter SchülerInnen, Studierender & ihrer LehrerInnen, sowie zur Österreichischen Gebärdensprache in Schule und Universität Wien*. Abschlussbericht des Forschungsprojektes 2006/07 zum Download verfügbar unter: <http://www.univie.ac.at/oegsprojekt/> site vom 14.09.2012

³⁷ Leonhardt, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag

³⁸ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

gefördert werden.³⁹ Da die Gebärdensprache eine andere Grammatik verfolgt als die Lautsprache, müssen gehörlose Kinder beim Lesen und Schreiben lernen ein neues Sprachsystem erlernen. Eine weitere Schwierigkeit beim Erlernen der Schriftsprache und des Lesens ist der in der Regel deutlich geringere Wortschatz gehörloser Kinder bei Schuleintritt. Umso wichtiger ist daher, dass das Kind auf eine gefestigte Erstsprache zurückgreifen kann.⁴⁰

Diverse Studien belegen zudem, dass sich das Beherrschen der Gebärdensprache positiv auf das Lesen lernen und die Leseleistung hörbehinderter Kinder auswirkt. Dass für das frühzeitige Erlernen der Gebärdensprache die Eltern eine wesentliche Rolle spielen, haben andere Länder bereits erkannt und unterstützen die Eltern gehörloser Kinder beim Erlernen von Gebärdensprache. In Schweden werden 240 Stunden Gebärdensprachkurs bezahlt und auch ein eventueller Verdienstentgang wird den Eltern vom Staat erstattet. In Norwegen können Eltern 40 Wochen Gebärdensprachkurs mit bezahlter Beurlaubung in Anspruch nehmen.⁴¹

Das Lesen alleine bringt allerdings nicht automatisch auch ein ausreichendes Textverständnis mit sich. Dazu müssen ein altersgemäßer Wortschatz und das entsprechende Verständnis der Wortbedeutungen sowie die Fähigkeit der Kategorienbildung vorhanden sein.⁴²

3.4. Sekundäre Beeinträchtigungen durch psychiatrische Störungsbilder und psychische Auffälligkeiten

Eine deutsche Untersuchung ergab bei hochgradig hörbehinderten Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren eine deutlich erhöhte psychiatrische Symptombelastung.

So wiesen in der untersuchten Gruppe rund 30% der Kinder nach Angaben der

³⁹ Österreichischer Gehörlosenbund (2004): *Unser gehörloses Kind. Wegweiser für Eltern gehörloser Kinder in Österreich*. Wien: ÖGLB

⁴⁰ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

⁴¹ Krausneker, V. (2006). *Taubstumm bis Gebärdensprachig. Die Österreichische Gebärdensprachgemeinschaft aus soziolinguistischer Perspektive*. Meran: ALPHA&BETA Verlag

⁴² Weidinger, A. (2005). *Hörst du mich, integrierst du mich?*. Fachtagung des bm:bwk

Eltern hyperaktives Verhalten, Konzentrationsschwierigkeiten und erhöhte Impulsivität auf. Bei rund 9% traten Zwangshandlungen und Zwangsgedanken auf; dieses Störungsbild tritt bei gleichaltrigen nicht sinnesbehinderten Kindern und Jugendlichen nur sehr selten auf. Eine mögliche Erklärung könnte in der häufig frustrierenden und stressbehafteten Kommunikationssituation der Kinder sowie im sich aus dem Leidensdruck heraus entwickelnden Bedürfnis nach Sicherheit, Konstanz und Kontrollierbarkeit der Umwelt zu finden sein. Auch die hohe Rate pathologischer Ängste (11,4%) ist möglicherweise auf die angespannte, frustrierende Kommunikationssituation in Kombination mit dem häufig auftretenden Leistungsdruck in lautsprachlichen Situationen zurückzuführen. Ein ebenfalls hoher Anteil (12,5%) an Kindern mit Enuresis nocturna (nächtliches Einnässen) könnte ein Hinweis auf Defizite in der emotionalen Reifung sein.

Auch ein gehäuftes Auftreten von Entwicklungsrückständen im Bereich der Visuomotorik⁴³ sowie umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktionen sowie der Gesamt-Körper-Koordination wurden gefunden.⁴⁴

Das wissenschaftliche Bild bezüglich des Auftretens psychischer Auffälligkeiten bei hörbehinderten Kindern und Jugendlichen ist jedoch nicht einheitlich. Einige Studien bestätigen die Häufung psychischer Auffälligkeiten bei hörbehinderten Kindern, andere wiederum finden keine signifikanten Unterschiede zwischen hörbehinderten und hörenden Kindern. Relativ stringent ist jedoch stets der Zusammenhang zwischen unbefriedigender oder misslingender Kommunikation und psychischen Auffälligkeiten.⁴⁵

Misslungene Kommunikationssituationen können die Ursache dafür sein, dass sich Jugendliche mit Hörbehinderung eher aus der Gemeinschaft ausgeschlossen fühlen. Dies kann zu Resignation und negativem Selbstwert führen. Die Hörbehinderung kann von den Betroffenen als tabuisiertes Thema empfunden werden, wodurch auch der Selbstwert sowie die Identitätsentwicklung

⁴³ Visuomotorik = Koordination von visueller Wahrnehmung und Bewegungsapparat

⁴⁴ Kammerer, E. (1997). *Psychische Belastungen und Symptome hörbehinderter Kinder*. Deutsches Ärzteblatt 94, Heft 28-29

⁴⁵ Sarimski, K. (2005). *Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe

beeinträchtigt werden. Unter Umständen entwickeln sich daraus unangemessene Verhaltensweisen mit dem Ziel, sich möglichst gut anzupassen oder die Hörbehinderung zu verbergen. Dies kann allerdings dazu führen, dass die Jugendlichen keine angemessenen Strategien im Umgang mit der Hörschädigung und kein Vertrauen in die eigenen Ressourcen entwickeln. Diese Faktoren können ebenso eine mögliche Ursache für das (vermehrte) Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten bei hörbehinderten Kindern und Jugendlichen sein.⁴⁶

4. Kommunikationsformen und assistierende Technologien

4.1. Sprachliche Kommunikation – Gebärdensprache (ÖGS), Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) und Lormen

Die Gebärdensprachbewegung begann in den 1960er Jahren in Amerika, als der Linguist William Stokoe feststellte, dass die Gebärden der amerikanischen Gehörlosen alle Kriterien einer vollwertigen Sprache erfüllten. In den 1970er Jahren griff die Gebärdensprachbewegung nach Europa über. Es gibt unterschiedliche nationale Gebärdensprachen und auch regionale Dialekte innerhalb der nationalen Gebärdensprachen.⁴⁷

In Österreich ist die **Gebärdensprache (ÖGS) seit Juli 2005 im Artikel 8 der Bundesverfassung als eigenständige Sprache anerkannt.**⁴⁸

Die Gebärdensprache ist eine visuelle Sprache mit eigener Grammatik und bedient sich manueller (Hände, Arme) sowie nichtmanueller (Gesichtsausdruck, Blick, Kopf, Oberkörper, Mundbild) Kommunikationsmittel. Gebärden bestehen aus vier simultanen Parametern: Handform, Ausführungsstelle, Bewegung, Handstellung. Manche Gebärden werden durch gleichzeitig dazu stimmlos

⁴⁶ Wildemann, A. (Hrsg.). (2010). *Bildungschancen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler. Beiträge zur Bildungsdebatte*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

⁴⁷ Leonhardt, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag

⁴⁸ <http://derstandard.at/1343744882103/Die-vermutlich-aelteste-Sprache-der-Welt> site vom 16.08.2012

ausgesprochene Wörter verfeinert. Es gibt außerdem ein Fingeralphabet, mit dem durch einzelne Handformen alle Buchstaben (und Wörter) der Lautsprache dargestellt werden.⁴⁹ Die ÖGS verfügt über keine Artikel, kein grammatikalisches Geschlecht und keine grammatikalischen Fälle. Das Verb „sein“ hat keine ÖGS-Entsprechung. Auch die Darstellung von Zeiten unterscheidet sich von der Deutschen Laut- und Schriftsprache.⁵⁰

Die Fähigkeit zum Erlernen einer Sprache ist zwischen dem 21. und 36. Lebensmonat am stärksten ausgeprägt. Auch mit dem Erlernen der Gebärdensprache sollte daher zwischen dem 2. und 4. Lebensjahr begonnen werden. Ein Zugang zur Gebärdensprache vor dem 5. Lebensjahr hat außerdem positive Auswirkungen auf die Entwicklung des Selbstwertes gehörloser oder hörbeeinträchtigter Kinder.⁵¹

Selbst unter besten Bedingungen (deutliches Mundbild, deutliche Mimik, guter Lichteinfall, direkt gegenüberstehende Position zum Gesprächspartner, etc.) kann ein gehörloser Mensch maximal ein Drittel der gesprochenen Worte ausschließlich anhand von Lippenlesen erfassen.⁵²

Neuronale Untersuchungen konnten zeigen, dass dieselben Gehirnareale, die hörende Menschen zur Verarbeitung der auditiven Inputs (und infolge dessen auch sprachlicher Inputs) nutzen, auch bei gehörlosen Menschen zur Verarbeitung der sprachsystematischen Parameter (also dem Verständnis der Gebärdensprache) genutzt werden.⁵³

Ein häufiges Vorurteil und eine unter Eltern verbreitete Angst, dass Kinder durch das Erlernen der Gebärdensprache vorhandene lautsprachliche Fähigkeiten nicht weiter entwickeln oder sogar verlieren, kann durch keinerlei empirische Befunde untermauert werden. Es gibt im Gegenteil sogar Hinweise darauf, dass die

⁴⁹ <http://www.witaf.at/gehoerlosigkeit/gehoerlosenkultur.htm> site vom 17.07.2012

⁵⁰ Krausneker, V. (2006). *Taubstumm bis Gebärdensprachig. Die Österreichische Gebärdensprachgemeinschaft aus soziolinguistischer Perspektive*. Meran: ALPHA&BETA Verlag

⁵¹ Breiter, M. (2005). *Muttersprache Gebärdensprache. Vita – Studie zur Lebens- und Berufssituation gehörloser Frauen in Wien*. Wien: Guthmann-Peterson

⁵² Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

⁵³ <http://www.gebaerdensprache.de/1791.html> site vom 05.09.2012

Gebärdensprachkompetenz für das Erlernen der Lautsprache sowie für weitere Sprachen eine äußerst wichtige Funktion für Menschen mit Hörbehinderung hat.⁵⁴

Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) sind keine eigenständige Sprache sondern bauen auf der Struktur der jeweils verwendeten Lautsprache auf. Lautsprachliche Inputs können mit Hilfe der LBG in Gebärden „übersetzt“ werden, um so die lautsprachliche Kommunikation (insbesondere komplexer Inhalte) sowie das Erschließen der deutschen Grammatik, das Erlernen des Lesens und das Erschließen von Texten zu erleichtern.⁵⁵

Menschen mit Hörsehbehinderungen benötigen je nach Ausmaß der Sehbeeinträchtigung spezielle Kommunikationsmittel.

Das Lorm-Alphabet (**Lormen**) wird über die Handflächen, das **Nießen-Alphabet** über den Handrücken erfühlt. Beim **Daktylalphabet** werden dem Fingeralphabet ähnliche Handzeichen in der Hand des taubblinden Menschen geformt.⁵⁶

Eine weitere Kommunikationsmöglichkeit ist das **taktile Gebärden**. Dabei berühren die Hände der taubblinden Person die Hände des Gegenübers, sodass sie dessen Gebärden spürt.⁵⁷

4.1.1. Zur ÖGS-Dolmetsch-Situation in Wien

In Österreich gibt es derzeit drei Möglichkeiten eine Ausbildung zum/r ÖGS-DolmetscherIn zu absolvieren, wobei Matura oder Studienberechtigungsprüfung eine Grundvoraussetzung darstellen.

An der Universität Graz werden das Bachelorstudium „Transkulturelle Kommunikation“ sowie das Masterstudium „Dolmetschen und Übersetzung“ (mit

⁵⁴ Krausneker, V. & Schalber, K. (2007). *Sprache Macht Wissen. Zur Situation gehörloser und hörbehinderter SchülerInnen, Studierender & ihrer LehrerInnen, sowie zur Österreichischen Gebärdensprache in Schule und Universität Wien*. Abschlussbericht des Forschungsprojektes 2006/07 zum Download verfügbar unter:

<http://www.univie.ac.at/oegsprojekt/> site vom 14.09.2012

⁵⁵ http://deaf.uni-klu.ac.at/deaf/bildung_und_schule/fruehfoerderung/methoden/lbg.shtml site vom 05.09.2012

⁵⁶ <http://www.dgsd.de/info/allgemein/arbeitsprachen.html> site vom 05.09.2012

⁵⁷ http://www.taubblindenwerk.de/aufsatz_taktiler_geb%8Arden.html site vom 05.09.2012

der Möglichkeit der Schwerpunktsetzung im Gebärdensprachdolmetschen) angeboten.⁵⁸

Am Institut GESDO in Linz wird die 6-semesterige Fachausbildung Gebärdensprachdolmetschen angeboten.⁵⁹

Seit Juni 2006 wird vom Österreichischen GebärdensprachdolmetscherInnen-Verband (**ÖGSDV**) eine berufsbegleitende Seminarreihe (AchtungFertigLos) angeboten, die sich an Personen richtet, die bereits hohe Gebärdensprachkompetenz und praktische Erfahrung mit Dolmetschen haben. Die Seminarreihe dient der Vorbereitung auf die Berufseignungsprüfung des ÖGSDV.⁶⁰

In allen ExpertInnen-Interviews wurde durchgängig berichtet, dass zu wenige DolmetscherInnen in Wien zur Verfügung stehen.

In Österreich stehen rund 10.000 Gehörlose 100 ÖGS-DolmetscherInnen gegenüber. Zum Vergleich: In Schweden gibt es 450

GebärdensprachdolmetscherInnen für etwa 8.000 Gehörlose.⁶¹

In Wien sind derzeit etwa 30 ÖGS-DolmetscherInnen tätig, davon jedoch nur 12 bis 15 hauptberuflich. Der Bedarf wäre jedoch mindestens drei Mal so hoch. Dolmetschkosten werden im Rahmen der Lehrausbildung vom BSB übernommen. Für Studierende sind die Fördermittel hingegen beschränkt, zusätzliche Förderung kann über das Projekt GESTU (siehe Abschnitt 5.3.) in Anspruch genommen werden.⁶²

Ausgebildete DolmetscherInnen sind freiberuflich tätig und werden je nach Auftrag nach unterschiedlichen Stundensätzen bezahlt. So gestaltet es sich in einigen Bereichen deutlich schwieriger eine/n DolmetscherIn zu erhalten als bei anderen, besser bezahlten Aufträgen. Die Organisation eines/r DolmetscherIn ist darüber hinaus oft schwierig, da eine einheitliche Ansprechstelle nach dem

⁵⁸ <http://www.oegsdv.at/index.php?content=3&subcontent=15&tertcontent=unigraz> site vom 13.09.2012

⁵⁹ <http://www.gesdo.at/> site vom 13.09.2012

⁶⁰ <http://www.oegsdv.at/index.php?content=3&subcontent=15> site vom 13.09.2012

⁶¹ http://www.gehoerlos-ooe.at/index.php?option=com_content&view=article&id=31&Itemid=22 site vom 13.09.2012

⁶² Experten-Interview mit Hr. Dieter Chmiel, BSB, am 06.08.2012

Vorbild der Dolmetschzentrale Tirol (<http://www.gehoerlos-tirol.at/dolmetschzentrale/index.html>) fehlt.⁶³

Lange Wartezeiten bereiten zusätzliche Schwierigkeiten. Dolmetsch im Anlassfall (z.B. bei kurzfristigen Behördenterminen) ist de facto kaum realisierbar.⁶⁴

WITAF bietet einmal wöchentlich Sprechstunden in der Beratungsstelle in ÖGS sowie Dolmetschleistungen für gehörlose KundInnen und koordinierte Dolmetschervermittlung an.⁶⁵

4.2. Hörgeräte und Cochlea Implantat (CI)

Eine Versorgung mit Hörgeräten ist nur für bestimmte Formen der Schwerhörigkeit sinnvoll. (siehe Abschnitt 1.1.)

Hörgeräte müssen individuell sorgfältig angepasst werden, um sowohl den physischen als auch den psychischen Zustand des Hörens zu verbessern. Hörgeräte können so programmiert werden, dass bestimmte Frequenzen verstärkt und andere gedämpft werden. Dadurch kann besonders auf die jeweiligen beruflichen und sozialen Umgebungen des Betroffenen eingegangen werden. Derart angepasste Hörgeräte gelten als Sonderversorgung und die Kosten werden nur anteilig von den Krankenkassen getragen. Die Differenz kann jedoch vom Bundessozialamt übernommen werden, wenn die Hörgeräteversorgung für den Arbeitsplatz nötig ist und der Betroffene eine mindestens 50%ige Erwerbsminderung hat. Der Fonds Soziales Wien kann Kosten für Hörgeräteversorgung im Privatbereich übernehmen.⁶⁶

Das Cochlea Implantat (CI) wird seit den 1970er-Jahren bei gehörlosen Menschen eingesetzt. Voraussetzung sind ein intakter Hörnerv und eine reguläre

⁶³ Expertinnen-Interview mit Fr. Laura Haslhofer und Fr. Verena Petzl von der WITAF-Jugendarbeitsassistentin und Fr. Sonja Vlado und Fr. Elke Horner-Kocevar vom WITAF-Jugendcoaching am 09.08.2012

⁶⁴ ExpertInnen-Interview mit Fr. Monika Haider und Fr. Manuela Hofer von Equalizent am 26.07.2012

⁶⁵ www.witaf.at site vom 18.09.2012

⁶⁶ Experten-Interview mit Hr. Harry Spitzer (WITAF) am 19.07.2012

Funktion des zentralen Hörsystems im Gehirn.⁶⁷ Das CI ist eine Hörprothese, die im Rahmen einer Operation eingesetzt werden muss. Schallwellen werden von einem Mikrophon eingefangen, in elektronische Reize umgewandelt und an das Gehirn weitergegeben.⁶⁸ Das Hören mit CI entspricht aber dennoch nicht dem „normalen“ Hören und die Qualität ist schwer vorhersagbar. Eine bilinguale Sprachförderung ist auch bei CI-TrägerInnen empfohlen.⁶⁹

Die Versorgung mit einem CI sollte unter neurophysiologischen Gesichtspunkten idealerweise bereits vor Vollendung des zweiten oder dritten Lebensjahres erfolgen, zum frühestmöglichen Zeitpunkt.⁷⁰ Das CI kann Kindern einen wesentlich besseren Spracherwerb ermöglichen. Neben dem Zeitpunkt der CI-Versorgung sind außerdem noch die Förderung des Kindes sowie dessen nonverbale Intelligenz wesentliche Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung.⁷¹ Ein Fachartikel spricht 2011 von 2000 CI-implantierten Personen in Österreich. Jährlich werden etwa 200 Implantationen vorgenommen, etwa die Hälfte davon an der HNO-Universitätsklinik in Wien. In Hinblick auf die Sprachentwicklung der Kinder und dem Ziel eines Regelschulbesuchs wird hier eine CI-Versorgung vor Vollendung des zweiten Lebensjahres empfohlen.⁷²

Andere Befunde sprechen dafür, dass ein normaler Spracherwerb durchaus möglich ist, wenn die Kinder vor dem Alter von 4 Jahren implantiert werden. Das Lebensalter bei CI-Implantation ist in dieser Darstellung nur einer von mehreren für den sprachlichen Fortschritt verantwortlichen Faktoren. Neben der sprachlichen Förderung scheint auch der sprachliche Fortschritt nach Einsetzen des Spracherwerbs eine entscheidende Rolle zu spielen. Es gibt Hinweise darauf,

⁶⁷ Leonhardt, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag

⁶⁸ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

⁶⁹ Österreichischer Gehörlosenbund (2004). *Unser gehörloses Kind. Wegweiser für Eltern gehörloser Kinder in Österreich*. Wien: ÖGLB

⁷⁰ Tsigotis, C. (2000). *Ja oder Nein zum Cochlea-Implantat? Anwendungsmöglichkeiten systemischen Arbeitens in der Frühförderung hörgeschädigter Kleinkinder*. Systema 1/2000, 14. Jahrgang

⁷¹ Sarimski, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe

⁷² Baumgartner, W. (2011). *Cochlea-Implantat – eine ökonomische Analyse*. Ärzte Woche 19/2011, verfügbar unter: <http://www.springermedizin.at/artikel/22169-cochlea-implantate-eine-oekonomische-analyse> site vom 07.09.2012

dass der Spracherwerb innerhalb von 2 Jahren nach Beginn eine gewisse Beschleunigung erlangen muss, damit die Kinder mit einer normalen Sprachentwicklung gleichziehen können; dies jedoch unabhängig davon, ob der Spracherwerb mit zwei oder drei Jahren oder noch später beginnt.⁷³

4.3. Technische Hilfsmittel

Bei den technischen Hilfsmitteln muss zwischen solchen für gehörlose Menschen und solchen für schwerhörige Menschen unterschieden werden. Während es bei den Hilfsmitteln für schwerhörige Menschen darum geht, Höreindrücke und Sprache verständlich zu machen, wandeln die technischen Hilfsmittel für Gehörlose sämtliche akustischen Signale in Haptik oder Optik, also in Vibration oder Lichtsignal, um. Eine zusätzliche Unterstützung durch Vibrationsanlagen oder Lichtsignalanlagen kann jedoch auch für hörgeräteversorgte schwerhörige Personen notwendig sein. Im Falle von Arbeitsplatzadaptionen kann eine Kostenübernahme durch das Bundessozialamt erfolgen.

Im privaten Bereich können Lichtsignalanlagen für unterschiedlichste akustische Signale zum Einsatz kommen. Es können sowohl Türglocken und Telefonläuten als auch das Schreien des Kindes in visuelle Signale umgewandelt werden. Auch spezielle Wecker, die mit Blitzlichtsignalen und Vibrationen auf sich aufmerksam machen, kommen zum Einsatz.

Nicht vergessen werden sollten die weniger offensichtlichen Barrieren, für die es ebenso technische Hilfsmittel gibt. So benötigt es etwa für Gegensprechanlagen in Wohnhäusern oder die Notruf Funktion im Lift spezielle zusätzliche Ausstattung, um diese auch für gehörlose Menschen barrierefrei zu gestalten.⁷⁴

Lautsprecherdurchsagen im öffentlichen Verkehr können von Menschen mit Hörbehinderung oft nicht verstanden werden. Medienkonsum gestaltet sich ebenso schwierig, da Untertitel oder Gebärdendolmetsch bei Fernsehen, Kino, Theater und dergleichen noch kaum angeboten werden.⁷⁵ Seit März 1996 gibt es

⁷³ Szagun, G. (2001). *Wie Sprache entsteht. Spracherwerb bei Kindern mit normalem und beeinträchtigtem Hören*. Weinheim: Beltz

⁷⁴ Experten-Interview mit Hr. Harry Spitzer (WITAF) am 19.07.2012

⁷⁵ Clarke, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag

im ORF Sendungen, die in ÖGS gedolmetscht werden. Im Jahr 2004 betrug der Anteil an undertitelten Sendungen nur knapp 20%. Immerhin wird seit Juli 2004 täglich eine Nachrichtensendung simultan in ÖGS gedolmetscht.⁷⁶

Sprachübertragungsanlagen helfen die barrierefreie Kommunikation zu unterstützen. Dabei kann zwischen induktiven Höranlagen, FM-Anlagen und Infrarot-Anlagen, die sich jeweils unterschiedlicher Techniken zur Signalübertragung bedienen, unterschieden werden.⁷⁷ In lärmgefüllter Umgebung oder Räumen mit starkem Hall oder Echo ist es für Hörgeräteversorgte Personen schwierig Veranstaltungen, Vorträgen und dergleichen zu folgen. Aus diesem Grund sollten öffentliche Gebäude mit induktiven Höranlagen ausgestattet sein. Aber auch im Wohnbereich, zum Beispiel zur Unterstützung eines störungsfreien Medienkonsums, ist die Installation einer induktiven Höranlage hilfreich.⁷⁸ Für Schulklassen eignet sich eine FM-Anlage sehr gut. Bei der FM-Anlage erhält der Sprecher ein Mikrofon, der Mensch mit Hörbeeinträchtigung einen FM-Empfänger, der an das Hörgerät oder CI angeschlossen werden kann. Dadurch wird das Sprachsignal störungsfrei übertragen, Nebengeräusche wirken weniger störend.⁷⁹

Die vom Bundessozialamt übernommenen Kosten für technische Hilfsmittel im beruflichen Bereich belaufen sich derzeit in Wien auf rund 600.000 € jährlich. Darunter fallen vorwiegend Kosten für Hörgeräte, die von den Krankenkassen nicht übernommen werden, Adaptionen von Alarmanlagen, Induktionsanlagen und Hörverstärker. Die Förderungen für diese Hilfsmittel müssen von den Betroffenen selbst beantragt werden. Unterstützung bei der Antragstellung bieten WITAF und der VOX-Verband. Die Bereitschaft der Dienstgeber Arbeitsplatzadaptionen vorzunehmen ist durchaus gegeben. Es gibt grundsätzlich auch eine Verpflichtung zur barrierefreien Gestaltung der Arbeitsplätze. Um die

⁷⁶ Krausneker, V. (2006). *Taubstumm bis Gebärdensprachig. Die Österreichische Gebärdensprachgemeinschaft aus soziolinguistischer Perspektive*. Meran: ALPHA&BETA Verlag

⁷⁷ <http://www.hoerkomm.de/barrierefreie-kommunikationstechnik.html> site vom 11.09.2012

⁷⁸ <http://www.acs-akustik.at/> site vom 11.09.2012

⁷⁹ <http://www.sfh.hamburg.de/index.php/file/download/4471> site vom 11.09.2012

Arbeitsplätze betroffener Menschen nicht zu gefährden, wird jedoch großer Wert auf freiwillige Kooperation und Unterstützung der Betriebe gelegt.⁸⁰

5. Hörbehinderung im Rahmen von Ausbildung und beruflicher Integration

5.1. Schulische Bildung und begleitende Unterstützungsangebote

5.1.1. Good practice Beispiele

In Wien wurde 2000 ausgehend von einer Initiative der Lehrerin Helene Jarmer die Führung einer bilingualen Klasse als Schulversuch ermöglicht, der im Rahmen einer Forschungsarbeit begleitet wurde. In einer Volksschule im 22. Bezirk wurde eine bilingual geführte Klasse mit 13 SchülerInnen, davon 4 gehörlos, eröffnet. Die bilinguale Klasse wurde nach Regelschullehrplan von zwei Lehrerinnen unterrichtet und von einer Dolmetscherin unterstützt. Zwar wurde die ÖGS nicht als eigenes Unterrichtsfach geführt, sie war aber permanent im Unterricht präsent und die Lehrerinnen hielten auch regelmäßige Übungseinheiten im Unterricht ab. Die bilinguale Unterrichtsführung wurde dabei von allen Beteiligten als positiv empfunden. In der Alphabetisierungsphase stellte sich die ÖGS auch als Hilfe für die hörenden Kinder heraus. Die Sensibilität gegenüber Sprache und Kommunikation schien allgemein zu steigen. Lediglich im Unterrichtsgegenstand Deutsch erwies sich ein getrennter Unterricht als sinnvoller, da der Erwerb der Schriftsprache und das Lesen(lernen) bei den hörbehinderten Kindern doch deutlich anders verlaufen als bei hörenden Kindern. Die gehörlosen SchülerInnen profitierten von der ÖGS-Unterstützung deutlich, ihre Noten lagen im guten Klassendurchschnitt. Der bilinguale Unterricht ermöglichte allen Kindern eine Bildung nach regulären Standards in allen Lernbereichen.⁸¹

⁸⁰ Experten-Interview mit HR Dieter Chmiel, Abteilungsleiter W2, Bundessozialamt Landesstelle Wien am 06.08.2012

⁸¹ Krausneker, V. (2004). *Viele Blumen schreibt man „Blümer“*. *Soziolinguistische Aspekte des bilingualen Wiener Grundschul-Modells mit Österreichischer Gebärdensprache und Deutsch*. Hamburg: Signum

Im Schuljahr 2012/13 wird eine bilinguale Mehrstufenklasse am Überregionalen Sonderpädagogischen Zentrum Zinckgasse geführt. Auch weitere Kooperationen mit anderen Schulstandorten sind denkbar, um bilinguale Angebote im Schulbereich auszubauen.⁸²

In Deutschland sind in einigen Bundesländern (NRW, Hessen, Bayern⁸³) Hörgeschädigtenkunde bzw. Hör- und Kommunikationstaktik explizit als Teil der sonderpädagogischen Förderung hörgeschädigter SchülerInnen verankert. Zu den Inhalten der Hörgeschädigtenkunde gehören die Auseinandersetzung mit der Hörschädigung und deren Auswirkungen, die Entwicklung eines mehrsprachigen Bewusstseins und die Auseinandersetzung mit Kommunikationsstrategien, Stressmanagement, die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer (gehörloser und hörender) Menschen, Informationen zur Gehörlosenkultur und zu Angeboten in Freizeit und Beruf für Menschen mit Hörbehinderung.

In den Landesbildungszentren für Hörgeschädigte in Sachsen-Anhalt wird ab dem Schuljahr 2012/13 das Unterrichtsfach Deutsche Gebärdensprache angeboten.⁸⁴

In Bulgarien findet sowohl an speziellen Gehörlosenschulen als auch an Allgemeinen Schulen mit integrativem Unterricht für gehörlose und hörbehinderte SchülerInnen ein Teil der Förderung über Multimedia-Lernprogramme (z.B. für Englisch⁸⁵ und Physik⁸⁶) statt.⁸⁷

Andere Länder sind weit voraus, was den bilingualen Unterricht betrifft.

In Schweden gibt es bereits seit 1982 einen bilingualen staatlichen Lehrplan für

⁸² Experten-Gespräch mit BSI Richard Felsleitner, SSR für Wien, 18. Inspektionsbezirk, am 16.11.2012

⁸³ <http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=4426521f2ea92a07f90d4034d991d3e7>

⁸⁴ http://www.bildung-lsa.de/files/62886edf9c8bda3cf843201c33540583/Flyer_DGS.pdf

⁸⁵ Demoversion des Programmes „English for people with hearing loss (beginners)“ verfügbar unter: <http://signlanguage-bg.com/bg/english.html> site vom 24.09.2012

⁸⁶ Beispiel einer Lerneinheit zu alternativer Energie: <http://www.signlanguage-bg.com/bg/specialized%20bulgarian%20sign%20language/bg/163.htm> site vom 24.09.2012

⁸⁷ Wildemann, A. (Hrsg.). (2010). *Bildungschancen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler. Beiträge zur Bildungsdebatte*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

Gehörlosenschulen.

In den Niederlanden ist die Gebärdensprache seit 1998 im Unterricht der Gehörloseninstitute verankert.

In Norwegen hat jede/r gehörlose SchülerIn das Recht auf Gebärdensprache, unabhängig davon, ob der Unterricht an einer Gehörlosenschule oder in einer Integrationsklasse stattfindet.

In den USA müssen jedem Kind alle für den regulären Schulbesuch nötigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, dies schließt auch Dolmetschpersonal mit ein. Herausragend ist auch die **Gallaudet-Universität** (www.gallaudet.edu), die weltweit einzige Universität für gehörlose Studierende.

In Estland gibt es seit 1994 eine bilingual geführte Gehörlosenschule, die aufgrund einer Elterninitiative gegründet wurde.

In Moskau wird am Zentrum für Gehörlosenbildung und Gebärdensprache (www.cds-moscow.com) seit 1992 bilingual unterrichtet.

In Irland ist seit 1998 im Education Act festgeschrieben, dass jedes gehörlose Kind in Gebärdensprache unterrichtet werden soll. Bilingual ausgerichtete Bildungseinrichtungen etablieren sich seither.

In Neuseeland gibt es zwei Schulen für Gehörlose, die bilingualen Unterricht sowohl am Schulstandort als auch in assoziierten Satellitenklassen anbieten. Seit 1994 sind gehörlose Erwachsene als Sprachassistenten an den Schulen angestellt und unterrichten Gebärdensprache.⁸⁸

Die Nijô – Mittelschule in Kyôto verfolgt ein bilinguales Erziehungskonzept, in dem die Gebärdensprache neben der Lautsprache einen festen Platz einnimmt. Alle LehrerInnen der Schule verfügen über Grundkenntnisse der Gebärdensprache. Unterrichtet wird grundsätzlich mit den gleichen Lehrplanziele aber mit unterschiedlicher Methodik. Die Bedeutung der Hörschädigung wird nicht vorrangig im Unterricht sondern über gemeinsames

⁸⁸ Verena Krausneker. (2004). *Viele Blumen schreibt man „Blümer“*. Soziolinguistische Aspekte des bilingualen Wiener Grundschul-Modells mit Österreichischer Gebärdensprache und Deutsch. Hamburg: Signum

Erleben aller SchülerInnen thematisiert. Zahlreiche soziale Aktivitäten unterstützen zudem die Inklusion aller SchülerInnen.⁸⁹

In den skandinavischen Ländern wird generell mehr Inklusion in der Gesellschaft gelebt. Sonderschulen im herkömmlichen Sinne wurden in diesen Ländern bereits überwiegend abgeschafft.⁹⁰

5.1.2. Situation in Wien

Im Wiener Pflichtschulbereich gibt es zwei spezielle Bildungseinrichtungen für SchülerInnen mit Hörbehinderung – die **Schwerhörigenschule** in Wien 22, Hammerfestweg 1 und das **Bundesinstitut für Gehörlosenbildung** (BIG) in Wien 13, Maygasse 25.

In der Schwerhörigenschule werden rund 280 SchülerInnen von der Vorschulstufe bis zur 9. Schulstufe unterrichtet. Es gibt 16 Klassen für schwerhörige SchülerInnen, in 7 davon wird nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet. Zusätzlich gibt es 8 Inklusionsklassen, in denen hörende und hörbehinderte SchülerInnen gemeinsam unterrichtet werden.⁹¹

Die Mehrzahl der SchülerInnen ist mittelgradig schwerhörig. Es werden aber auch SchülerInnen mit leichtgradiger Schwerhörigkeit, (nahezu) gehörlose SchülerInnen, SchülerInnen mit Hörsehbehinderung, SchülerInnen mit Lern- und Hörbehinderung sowie SchülerInnen mit Auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) unterrichtet.

Ungefähr 99% der hörbeeinträchtigten SchülerInnen sind mit Hörgeräten oder CI versorgt. Eine FM-Anlage kommt in den Klassen zum Einsatz. Für die SchülerInnen mit AVWS stehen spezielle Übungsprogramme zur Verfügung. Weiters stehen den SchülerInnen psychagogische Betreuung, Rhythmik- und Motopädie⁹²-Unterricht und heilpädagogisches Voltigieren als zusätzliche Förder-

⁸⁹ Wildemann, A. (Hrsg.). (2010). *Bildungschancen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler. Beiträge zur Bildungsdebatte*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

⁹⁰ Experten-Interview mit HR Dieter Chmiel, Abteilungsleiter W2, Bundessozialamt Landesstelle Wien am 06.08.2012

⁹¹ <http://derstandard.at/1336697590393/Sonderschulen-Das-Hoergeraet-ohne-Scham-tragen> site vom 25.05.2012

⁹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Motop%C3%A4die> site vom 16.10.2012

und Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung. Übungen aus dem Bereich der Kinesiologie sowie für den Gebärden- und Sprachsystemerwerb werden in den Unterricht eingebaut.

Lautsprache und Gebärde werden im Unterricht fast immer gekoppelt. Etwa 25 bis 50% der LehrerInnen beherrschen die Gebärdensprache.

Der Unterricht findet sowohl in traditionellen Schwerhörigenklassen als auch in integrativ geführten Klassen statt. Während die SchülerInnen der Schwerhörigenklassen sich intensiver mit ihrer Identität und ihrer Hörbehinderung auseinandersetzen können und Zeit haben, um eventuelle Wissenslücken in geschützterem Rahmen aufzuholen, bietet die integrative Klassenführung ein besseres Sprachvorbild und andere soziale Lernmöglichkeiten.⁹³

Im BIG befinden sich SchülerInnen von der Vorschulstufe bis zur Sekundarstufe II. Im Schuljahr 2011/12 wurden 258 hörbehinderte SchülerInnen im BIG unterrichtet. Von den 31 Schulklassen wurden 15 integrativ in Kooperation mit Regelschulstandorten geführt und lautsprachlich unterrichtet. Die Integrationsklassen werden jeweils von einem/r regulären und einem/r Hörgeschädigten-PädagogIn unterrichtet und sind durchschnittlich mit einem Drittel hörbeeinträchtigter und zwei Drittel hörender Kinder besetzt.

Im Bereich der Sekundarstufe I gab es im Schuljahr 2011/12 8 integrative Schulklassen, davon wurden 7 hörgerichtet und eine bilingual geführt. Im Schuljahr 2012/13 wird es 2 bilinguale Klassen geben. Weiters gab es im Schuljahr 2011/12 in der Sekundarstufe I des BIG 6 Klassen für Gehörlose, davon wurden zwei nach Hauptschullehrplan, die übrigen nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule bzw. dem Lehrplan für Schwerstbehinderte unterrichtet.

Die (Einzel-)Integration hörbehinderter SchülerInnen an Bundesschulen wird vom BIG durch ein StützlehrerInnen-System und Dolmetscherstunden begleitet. Kinder vor Schuleintritt werden außerdem durch mobile Frühförderung unterstützt.

⁹³ ExpertInnen-Interview mit Fr. Michaela Lechner (Schulleitung) und Fr. Sabine Koranda (BO-Koordinatorin) der Schwerhörigenschule 1220, Hammerfestweg 1 am 04.06.2012

Im Unterricht kommen FM-Anlagen zum Einsatz. SchülerInnen mit AVWS werden darüber hinaus durch spezielle Förderprogramme unterstützt. Auch Logopädie, psychologische, physiotherapeutische und ärztliche Betreuung kann am BIG erfolgen.

Etwas mehr als ein Drittel der SchülerInnen des BIG hat noch eine zusätzliche Behinderung oder Beeinträchtigung unterschiedlichen Ausmaßes.

Rund ein Drittel der SchülerInnen wird überwiegend mit ÖGS unterrichtet, für die übrigen zwei Drittel verläuft der Unterricht lautsprachlich.⁹⁴

5.1.3. Begleitende Unterstützung für SchülerInnen

Jugendliche mit Hörbehinderung können ab einem Alter von 13 Jahren und einem Grad der Behinderung von mindestens 30% Unterstützung vom **Jugendcoaching** des **WITAF** in Anspruch nehmen. Das Jugendcoaching unterstützt die Jugendlichen auf dem Weg in eine weiterführende Ausbildung oder einen Beruf ausgehend von ihren Stärken, Fähigkeiten und Interessen durch Beratung und Begleitung über einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten. Die Beratung kann sowohl in ÖGS als auch in Lautsprache stattfinden.

Bei Bedarf kann im Anschluss an das Jugendcoaching die Jugendarbeitsassistentz des WITAF die Jugendlichen auf dem Weg in den Beruf noch weiter unterstützen. Neben der Erarbeitung realistischer Berufsperspektiven werden die Jugendlichen gezielt auf Bewerbungsgespräche vorbereitet und bei den ersten praktischen Erfahrungen im Beruf unterstützt.⁹⁵

Grundsätzlich ist auch eine Betreuung Jugendlicher mit Hörbehinderung in den regional tätigen Jugendcoaching-Projekten und in den externen Jugendarbeitsassistentzen denkbar, wengleich dies in der Praxis eher selten vorkommt.⁹⁶

⁹⁴ ExpertInnen-Interview mit Fr. Katharina Strohmayer (Schulleitung) und Fr. Ingrid Kollmann (BO-Koordinatorin) des BIG 1130, Maygasse 25 am 11.06.2012

⁹⁵ <http://www.witaf.at/> site vom 24.09.2012

⁹⁶ Betreuungsdokumentation KOO JBB- Schwerpunkt AMS BSB FSW

5.2. Lehrausbildung

5.2.1. Good Practice

Da gerade die Berufsschule für viele Jugendliche mit Hörbehinderung eine Hürde auf ihrem Ausbildungsweg darstellt, soll ein Good Practice-Beispiel aus Deutschland vorgestellt werden.

Das **Berufsbildungswerk München** bietet jungen Menschen mit Sprach- oder Hörbehinderung eine Berufsausbildung an, die auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtet ist und in deren Rahmen ihnen auch umfassende zusätzliche Unterstützungsangebote durch ein interdisziplinäres Team zur Verfügung stehen. Sowohl die praktische Ausbildung als auch der Berufsschulunterricht finden in Kleingruppen von rund 6 bis 7 Lehrlingen statt. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit während ihrer Ausbildungszeit mehrere mehrwöchige Praktika in unterschiedlichen Betrieben zu absolvieren. Am Ende der Ausbildung werden die Jugendlichen durch eine Integrationsberatung bei der Arbeitssuche und auch vor Ort bei ihren neuen Arbeitgebern unterstützt.⁹⁷ Dieselben Möglichkeiten gibt es auch im **Berufsbildungswerk Nürnberg**, das ebenso individuell unterstützte Ausbildungen für Jugendliche mit Hör- und Sprachbehinderung, aber auch für Jugendliche mit Lernbehinderung oder psychischen Behinderungen anbietet.⁹⁸

5.2.2. Situation in Wien

Die **Ausbildungssituation für hörbehinderte Jugendliche in Wien** ist nach Einschätzung von ExpertInnen schwierig. Ein Ausbildungs- oder Arbeitsplatz am 1. Arbeitsmarkt ist für viele de facto nicht zu erreichen. Hinsichtlich der Berufswahl bestehen zahlreiche Einschränkungen. Die Berufsschule und die Lehrmaterialien stellen oft Hürden dar. Zwar können Dolmetschkosten seitens des Bundessozialamtes für BerufsschülerInnen übernommen werden, es stehen

⁹⁷ http://www.bagbbw.de/junge-menschen/ausbildungsorte/berufsbildungswerke-von-a-z/detailansicht-anbieter/?db_id=28 site vom 13.09.2012

⁹⁸ http://www.bagbbw.de/junge-menschen/ausbildungsorte/berufsbildungswerke-von-a-z/detailansicht-anbieter/?db_id=21 site vom 13.09.2012

jedoch nicht immer ausreichend DolmetscherInnen zur Verfügung und die Unterlagen (Lehrbücher, etc.) sind adaptierungsbedürftig.⁹⁹

Jugendliche mit Hörbehinderung haben nur zu etwa 10% aller Lehrberufe realen Zugang.¹⁰⁰

Die Firma **Siemens** bietet jährlich 9 gehörlosen Jugendlichen die Möglichkeit zur Lehrausbildung unter vorbildlichen Rahmenbedingungen. Seitens der Firma ist ein fixes Stundenkontingent an ÖGS-Dolmetschleistung gebucht, das den gehörlosen Lehrlingen und MitarbeiterInnen für den Unterricht an der Berufsschule, für diverse Veranstaltungen sowie für firmeninterne Kurse und Schulungen zur Verfügung steht. Darüber hinaus werden ÖGS-Kurse für die übrigen MitarbeiterInnen angeboten, die auf großes Interesse stoßen. Aber auch die Kommunikation ohne DolmetscherIn (vor allem schriftliche Kommunikation) wird mit den gehörlosen Lehrlingen geübt.

Für alle neu beginnenden Lehrlinge werden zu Beginn der Lehrzeit Infoveranstaltungen zum Umgang zwischen hörenden und gehörlosen MitarbeiterInnen abgehalten, die wesentlich dazu beitragen spätere kommunikative Missverständnisse zu vermeiden. Der Aufbau von Vertrauensverhältnissen zu AusbilderInnen und DolmetscherInnen sowie eines guten Teamklimas der MitarbeiterInnen und Lehrlinge untereinander wird durch firmenintern organisierte soziale Veranstaltungen und regelmäßige Seminarwochen gefördert.

Die Unterlagen und Lehrbücher werden mit Hilfe der ÖGS-DolmetscherInnen adaptiert. Auf eine zusätzliche visuelle Vermittlung der Lehrinhalte wird großer Wert gelegt, es kommen interaktive Lernprogramme und speziell entwickelte Fachwort-Lexika zum Einsatz. Den Lehrlingen wird wöchentlicher Förderunterricht (vor allem in Mathematik) sowie begleitende logopädische Betreuung und ein „Sprachlabor“ angeboten, in dem die gehörlosen Jugendlichen ihre lautsprachlichen Fähigkeiten im Einzelsetting trainieren können und darüber

⁹⁹ ExpertInnen-Interview an der Schwerhörigenschule (04.06.2012), mit Fr. Monika Haider und Fr. Manuela Hofer von Equalizent am 26.07.2012 und mit Hr. Dieter Chmiel, BSB am 06.08.2012

¹⁰⁰ Experten-Interview mit HR Dieter Chmiel, Abteilungsleiter W2, Bundessozialamt Landesstelle Wien am 06.08.2012

hinaus auch die für die Ausbildung nötigen Fachbegriffe kennen- und verstehen lernen.

Durchschnittlich brechen zwei Lehrlinge pro Jahrgang die Ausbildung im Laufe der Lehrzeit ab. Seitens der Firma ist man bemüht rund 50% der Lehrlinge pro Jahrgang nach Ende der Lehrzeit weiter zu beschäftigen. Den übrigen Lehrlingen wird Unterstützung beim Einstieg in den Arbeitsmarkt angeboten; etwa die Hälfte von diesen schafft den Schritt in den regulären Arbeitsmarkt.

In den letzten beiden der insgesamt dreieinhalb Lehrjahre bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit auch andere Betriebe kennenzulernen, was sowohl für den Umgang mit den aktuellsten Technologien als auch für die Persönlichkeitsentwicklung und Selbstständigkeit der Jugendlichen wichtig ist. Im Vergleich zu einer in einem regulären Ausbildungsbetrieb absolvierten Lehre bringt eine **überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)** unter Umständen Nachteile mit sich. Bei den Betrieben der freien Wirtschaft bestehen immer noch Vorurteile gegenüber ÜBA-Jugendlichen, da die Betriebe davon ausgehen, dass Jugendliche, die eine ÜBA absolvierten, entweder aufgrund ihrer Leistungen oder aufgrund anderer Schwierigkeiten für eine reguläre Ausbildung nicht geeignet gewesen wären. Einige Firmen bevorzugen aus diesem Grund auch bei der Anstellung ausgebildeter Lehrkräfte jene, die eine betriebliche Lehre absolviert haben. Für die Jugendlichen selbst fällt die Entlohnung in der ÜBA in der Regel deutlich geringer aus als in einer betrieblichen Ausbildung und bringt unter Umständen auch die Schwierigkeit mit sich, dass sie unabhängig von der tatsächlichen Qualität der Ausbildung nach Abschluss der Lehre schwerer einen Arbeitsplatz finden.¹⁰¹

Im Rahmen der **Integrativen Lehrausbildung** bei **Wienwork** wurden 2011 auch Jugendliche mit Hörbehinderung ausgebildet. 9 Jugendliche hatten ausschließlich eine Hörbehinderung, 12 weitere Jugendliche, die bei Wienwork

¹⁰¹ ExpertInnen-Interview mit Hr. Wilhelm Schmoll und einer Gebärdensprachdolmetscherin von der Lehrausbildung Siemens am 20.08.2012

eine integrative Lehrausbildung absolvierten, hatten neben der Hörbehinderung noch mindestens eine weitere Behinderung.¹⁰²

5.3. Höhere Schulbildung und Studium

5.3.1. Good Practice

Die an der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt tätige Schwerhörigenpädagogin Karin Dodek begleitet im Rahmen ambulanter Betreuung HTL-SchülerInnen mit Hörbehinderung auf dem Weg zur Matura. Dieser sehr erfolgreiche Ansatz sollte an den weiterführenden Schulen ausgebaut werden, um SchülerInnen mit Hörbehinderung den Zugang zu höherer Schulbildung zu erleichtern.¹⁰³

5.3.2. Situation in Wien

Höhere Schulbildung gestaltet sich für hörbehinderte Jugendliche oftmals schwierig, da aufgrund mangelnder Förderungen viele Betroffene sprachliche Probleme sowohl in der ÖGS als auch in Deutsch haben und Lesefähigkeiten und Textverständnis mangelhaft sind. Auch Probleme im Bereich des abstrakten Denkens kommen häufig hinzu.¹⁰⁴

Möglichkeiten einer **weiterführenden Ausbildung nach der Pflichtschule** (in der Sekundarstufe II einer Allgemeinbildenden oder Berufsbildenden Mittleren oder Höheren Schule) gibt es in Wien durch das Bundesinstitut für Gehörlosenbildung (BIG), das Schulzentrum Ungargasse (SZU) und die Höhere Bundeslehranstalt für Mode und wirtschaftliche Berufe (HLMW Michelbeuern). In Kooperation mit der AHS Anton-Krieger-Gasse haben SchülerInnen des BIG beispielsweise die Möglichkeit, eine Übergangsstufe und ein Oberstufenrealgymnasium zu absolvieren. Im Schuljahr 2011/12 befanden sich 9 SchülerInnen des BIG in einer weiterführenden schulischen Ausbildung auf dem

¹⁰² Betreuungsdokumentation Clearing & Qualifizierung 2011, KOO-AMS BSB FSW

¹⁰³ Experten-Gespräch mit BSI Richard Felsleitner, SSR für Wien, 18. Inspektionsbezirk, am 16.11.2012

¹⁰⁴ Experten-Interview mit HR Dieter Chmiel, Abteilungsleiter W2, Bundessozialamt Landesstelle Wien am 06.08.2012

Weg zur Matura.¹⁰⁵

Am Schulzentrum Ungargasse werden körper- und sinnesbehinderte SchülerInnen integrativ mit SchülerInnen ohne Behinderungen ausgebildet. Speziell für körper- und sinnesbehinderte SchülerInnen gibt es am SZU eine Orientierungsstufe, die nach erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe besucht werden kann und die SchülerInnen dabei unterstützt, den bisherigen Unterrichtsstoff zu festigen und sich dahingehend zu orientieren, ob eine Ausbildung im SZU ihren Interessen und Begabungen entspricht. Am SZU können HAK (Handelsakademie), HAS (Handelsschule), HTL (Höhere Technische Lehranstalt) und Fachschulausbildungen absolviert werden. Speziell für die hörbehinderten Jugendlichen sind StützlehrerInnen im Einsatz. Darüber hinaus stehen am SZU psychologische Beratung, medizinische und therapeutische Begleitung sowie benötigte (technische) Hilfsmittel zur Verfügung.¹⁰⁶

An der HLMW Michelbeuern haben Jugendliche mit Hörbehinderung die Möglichkeit eine 3-jährige Fachschule für wirtschaftliche Berufe – Sozialberufskunde und Gesundheit zu besuchen. Im Anschluss daran kann der 3-jährige Aufbaulehrgang für wirtschaftliche Berufe mit Schwerpunkt Ernährung und Betriebswirtschaft absolviert werden, der mit einer Reife- und Diplomprüfung abschließt und den AbsolventInnen auch die Möglichkeit zu einem Studium eröffnet.¹⁰⁷

In Niederösterreich bietet die HTL Baden eine Fachschule für Malerei und Gestaltung mit Betriebspraktikum für Gehörlose an. Jugendliche mit Hörbehinderung können nach erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe die 4-jährige Fachschule besuchen. Daran anschließend stehen auch noch zwei weiterführende Ausbildungslehrgänge (Kolleg oder Meisterschule) zur Verfügung.¹⁰⁸

¹⁰⁵ ExpertInnen-Interview mit Fr. Katharina Strohmayer (Schulleitung) und Fr. Ingrid Kollmann (BO-Koordinatorin) am BIG 1130, Maygasse 25 am 11.06.2012

¹⁰⁶ <http://www.szu.at/Integration/8> site vom 13.09.2012

¹⁰⁷ <http://www.hlmw9.at/hlmw9/HORBEINTRACHTIGTE.html> site vom 24.09.2012

¹⁰⁸ <http://www.malerschule-baden.ac.at/unterricht/schulformen/unterricht.html> site vom 24.09.2012

Der Verein Österreichischer Gehörloser Studierender (VÖGS) machte im Studienjahr 2004/05 eine Umfrage unter gehörlosen Studierenden. Die Umfrage wurde über Online-Fragebögen durchgeführt und über die Interessensgemeinschaften gehörloser Studierender beworben. Der Fragebogen zur Studiensituation wurde von 40 Personen ausgefüllt, von denen 4 das Studium abgebrochen hatten.¹⁰⁹

Wenngleich an der Befragung sicherlich nicht alle gehörlosen Studierenden teilgenommen hatten und es keine genauen Zahlen zu den gehörlosen Studierenden Österreichs gibt, deuten die Zahlen doch darauf hin, dass nur eine geringe Anzahl hörbehinderter Jugendlicher ein Studium absolviert.

2010 wurde die Zahl gehörloser Studierender in Österreich auf 20 bis 40 geschätzt.¹¹⁰ In einem Artikel des Wissenschaftsministeriums vom Juli 2012 wird von derzeit 13 gehörlosen Studierenden an Wiener Hochschulen gesprochen.¹¹¹

2010 wurde das Projekt **GESTU** (www.gestu.at) ins Leben gerufen, um die Barrierefreiheit in der Ausbildung für gehörlose Studierende in Wien zu erhöhen. Über eine finanzielle Förderung des Wissenschaftsministeriums und der TU Wien können den gehörlosen Studierenden Dolmetscherdienste, TutorInnen, administrative und organisatorische Unterstützung sowie Beratung angeboten werden. Das ursprünglich bis Juni 2012 konzipierte Projekt wurde nun bis 2015 verlängert.¹¹²

Die Arbeitsgemeinschaft **UniAbility** unterstützt Studierende mit Behinderung durch Informationen und Beratung sowie durch die Vermittlung von Studienassistenzen und TutorInnen.¹¹³

¹⁰⁹ <http://www.voegs.at/voegs/2006/04/ergebnisse-der-maturastudien-umfrage-2005/> site vom 13.09.2012

¹¹⁰ <http://wiev1.orf.at/stories/430841> site vom 13.09.2012

¹¹¹ http://www.bmwf.gv.at/startseite/mini_menu/presse_und_news/news_details/cHash/1407e815ff3de688e8fcae9ffd464390/article/bestmoegliche-rahmenbedingungen-fuer-gehoerlose-studierende-gestu-wird-fortgesetzt-foto/ site vom 13.09.2012

¹¹² <http://derstandard.at/1341845187915/Schleppende-Unterstuetzung-fuer-gehoerlose-Studierende> site vom 13.07.2012

¹¹³ <http://info.tuwien.ac.at/uniability/home.htm> site vom 24.09.2012

5.4. Berufsorientierung, Bildungsangebote und Angebote der beruflichen Integration

Im Rahmen der beruflichen Orientierung an den Schulen werden regelmäßige Informationsveranstaltungen für die SchülerInnen abgehalten, an denen auch Unterstützungsangebote wie das WITAF-Jugendcoaching teilnehmen. Die Schulklassen besuchen darüber hinaus externe Informationsveranstaltungen wie den Girls & Boys Day, die L14-Messe oder die Berufsinformationszentren des AMS. Bei den berufspraktischen Tagen werden die SchülerInnen unterstützt und im individuellen letzten Schulbesuchsjahr steht eine Begleitung durch das WITAF-Jugendcoaching zur Verfügung.¹¹⁴

Der Einbezug der Eltern in der Berufsorientierung wird aus Sicht der Lehrkräfte für besonders wichtig erachtet, um Ängste der Eltern abzubauen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Informationsstand wird aufgrund der schulischen Bemühungen sowohl bei Eltern als auch bei den SchülerInnen als gut eingeschätzt.¹¹⁵

Diesbezüglich gehen die Meinungen jedoch auseinander. In der Firma Siemens würde man sich realistischere Vorstellungen bezüglich Ausbildung und Beruf bei den Jugendlichen wünschen. Die Vorinformationen der Lehrlinge zu den einzelnen Berufsbildern werden von den Lehrausbildnern als eher gering eingeschätzt.¹¹⁶

Als Unterstützung in der Berufsorientierung Jugendlicher mit Hörbehinderung bietet Equalizent mittlerweile zahlreiche Materialien in ÖGS an. Verschiedenste Fachbegriffe und Informationen zu zahlreichen (Lehr-)Berufsbildern wurden gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet und sind in einer Datenbank abgebildet.¹¹⁷

¹¹⁴ ExptertInnen-Interview mit Fr. Katharina Strohmayer (Schulleitung) und Fr. Ingrid Kollmann (BO-Koordinatorin) am BIG 1130, Maygasse 25 am 11.06.2012

¹¹⁵ ExpertInnen-Interview mit Fr. Michaela Lechner (Schulleitung) und Fr. Sabine Koranda (BO-Koordinatorin) an der Schwerhörigenschule 1220, Hammerfestweg 1 am 04.06.2012

¹¹⁶ ExpertInnen-Interview mit Hr. Wilhelm Schmoll und einer Gebärdensprachendolmetscherin von der Lehrausbildung Siemens am 20.08.2012

¹¹⁷ www.equalizent-jugend.info site vom 18.09.2012

Im Rahmen des Projektes **Role Models und Mentoring von und für Menschen mit Behinderung** werden Biografien gehörloser Role Models in Form von Gebärdensprachvideos zur Verfügung gestellt.¹¹⁸

Die Vermittlung Jugendlicher zu Betrieben, in denen sie erste praktische Erfahrungen (im Rahmen der berufspraktischen Tage oder auch bei Schnupperpraktika) sammeln können, gestaltet sich häufig schwierig; viele Firmen lehnen bereits vor einem persönlichen Kontakt ab. Durch die mangelnden Möglichkeiten zu praktischer Berufsorientierung wird jedoch auch die Berufswahl für hörbehinderte Jugendliche de facto eingeschränkt. Basisbildungsdefizite erschweren die berufliche Integration hörbehinderter Jugendlicher zusätzlich.¹¹⁹

Der gemeinnützige Verein **biv-integrativ** bietet Menschen mit Behinderung Kurse und Seminare sowie umfassende Bildungsberatung, die persönlich, telefonisch und online erfolgen kann.¹²⁰

Das **VHS Polycollege Margareten** bietet Bildungsberatung für gehörlose Menschen. Ein ÖGS-kompetentes Team berät hinsichtlich Ausbildungsmöglichkeiten und beruflicher Integration. Ein weiteres spezielles Angebot ist die durch TutorInnen begleitete Berufsreifeproofung für gehörlose Menschen.¹²¹

Seit Oktober 2011 können hörbehinderte junge Frauen an der Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder eine Ausbildung zur Pflegehelferin absolvieren. Die Ausbildung wird integrativ geführt und durch ÖGS-Dolmetsch und eine interaktive Lernplattform unterstützt.¹²²

¹¹⁸ <http://www.rolemodels.at/> site vom 24.09.2012

¹¹⁹ Expertinnen-Interview mit Fr. Laura Haslhofer und Fr. Verena Petzl von der WITAF-Jugendarbeitsassistentz und Fr. Sonja Vldar und Fr. Elke Horner-Kocevar vom WITAF-Jugendcoaching am 09.08.2012

¹²⁰ www.biv-integrativ.at site vom 18.09.2012

¹²¹ <http://www.vhs.at/bildungsberatung.html> site vom 13.09.2012

¹²² <http://www.gehoerlosenambulanz.at/content/site/wien/startseite/aktuelles/article/10185.html> site vom 13.09.2012

In Kooperation mit dem Verein Wiener Sozialdienste wird eine Heimhilfe-Ausbildung angeboten, die bereits 5 gehörlosen Personen zu einem Dienstverhältnis verholfen hat.¹²³

Im September 2012 startete ein neuer Ausbildungslehrgang Medizinische Massage bei der Manus Massageschule, der von ÖGS-DolmetscherInnen begleitet wird.¹²⁴

WITAF bietet Menschen mit Hörbehinderung im Rahmen des Jobcoachings Unterstützung bei Problemen am Arbeitsplatz mit dem Ziel der nachhaltigen beruflichen Integration.

Im Jahr 2006 wurden 65 Frauen und 53 Männer vom Jobcoaching beraten.¹²⁵ 48 Menschen mit Hörbehinderung wurden längerfristig betreut, davon 35 mit Erfolg.¹²⁶

Die **WITAF Arbeitsassistenz** bietet Beratung und Information sowie Unterstützung bei der Arbeitssuche und bei Problemen am Arbeitsplatz. Im Jahr 2006 konnte mit Unterstützung der Arbeitsassistenz für insgesamt 52 Menschen mit Hörbehinderung ein neuer Arbeitsplatz gefunden werden.¹²⁷ Im selben Jahr wurden 20 Arbeitsplätze für Menschen mit Hörbehinderung durch die Arbeitsassistenz gesichert.¹²⁸

Für gehörlose AkademikerInnen bietet **ABAk (Arbeitsvermittlung für AkademikerInnen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung)** Jobcoaching, Bewerbungstraining und Unterstützung zur Sicherung bestehender Arbeitsverhältnisse an.¹²⁹

¹²³ Experteninterview mit Hr. Dieter Chmiel, BSB, am 06.08.2012

¹²⁴ <http://www.equalizent.com/index.php?ca=417&p=1> site vom 13.09.2012

¹²⁵ http://www.witaf.at/pdf/jobcoaching/anzahl_beratungen_jc_2006.pdf site vom 24.09.2012

¹²⁶ http://www.witaf.at/pdf/jobcoaching/anzahl_betreuungen_jc_2006.pdf site vom 24.09.2012

¹²⁷ http://www.witaf.at/pdf/aass/neue_arbeitsplaetze_f_gehoerlose_aasswien.pdf site vom 24.09.2012

¹²⁸ http://www.witaf.at/pdf/aass/gesicherte_arbeitsplaetze_1998-2006_aasswien.pdf site vom 24.09.2012

¹²⁹ <http://www.abak.at/> site vom 24.09.2012

Equalizent bietet spezielle Orientierungs- und Heranführungsprojekte für gehörlose Jugendliche an, die auch in ÖGS abgehalten werden. Das Projekt **First Step** dient der persönlichen und beruflichen Zukunftsplanung und unterstützt die Jugendlichen durch Verbesserung der Allgemeinbildung, der sprachlichen und sozialen Kompetenzen sowie durch Schnupperpraktika in Betrieben.¹³⁰ Das Projekt **Zone Jugendliche** bietet Berufsorientierung, Unterstützung in der Lese- und Schriftsprachkompetenz sowie Begleitung bei ersten beruflichen Erfahrungen.¹³¹ Im Projekt **Horizonte Praktisch** wird ebenfalls unter Verwendung der ÖGS als Kurssprache Berufsorientierung und praktisches Arbeitstraining angeboten.¹³²

Auch in anderen Angeboten zur Orientierung, Heranführung und Nachreifung ist prinzipiell eine Betreuung Jugendlicher mit Hörbehinderung denkbar, wenngleich dies de facto kaum der Fall ist. Im Jahr 2011 wurden von einigen Projekten (BOK, Jobfabrik, Prima Donna, Biku-Treff, Job inklusiv sowie von den §10 CGW-Projekten VIA, Absprung, Brücken schlagen, Ausbildungszentrum Dorothea) vereinzelt Jugendliche betreut, die neben einer anderen Behinderung auch eine Hörbehinderung hatten.¹³³

Im August 2012 wurde eine gehörlose Jugendliche in das Orientierungs-, Heranführungs- und Nachreifungsprojekt Volkshilfe Jobfabrik aufgenommen. Obwohl der Start unter erschwerten Bedingungen verlief, da die Jugendliche die ÖGS kaum beherrscht und auch nur wenig lesen kann, verliefen die ersten Wochen im Projekt für beide Seiten positiv. MitarbeiterInnen der Jobfabrik eigneten sich ÖGS-Kenntnisse an und zeigten sich sehr kreativ in der Kommunikation mit der Jugendlichen, anfängliche Irritationen wurden in Einzel- und Gruppengesprächen bereinigt. Durch Visualisierung und praktische Einweisung ergaben sich aktuell keinerlei Einschränkungen für den Arbeitseinsatz

¹³⁰ http://www.koordinationsstelle.at/wp-content/uploads/2012/08/infoblatt_equalizent_first_step.pdf site vom 14.09.2012

¹³¹ <http://equalizent.com//index.php?ca=109> site vom 14.09.2012

¹³² http://www.koordinationsstelle.at/wp-content/uploads/2012/08/infoblatt_equalizent_horizonte_praktisch.pdf site vom 14.09.2012

¹³³ Betreuungsdokumentation Clearing & Qualifizierung 2011, KOO JBB-AMS BSB FSW

des Mädchens. Berührungängste traten weder bei den Jugendlichen noch bei den MitarbeiterInnen auf, die sich auf den Eintritt des Mädchens in das Projekt im Team vorbereitet hatten. Die Begleitung durch WITAF wird als sehr unterstützend erlebt. Adaptionen im Projekt waren bislang nicht nötig. Einschränkungen hinsichtlich der Praktikumsauswahl werden sich nach Einschätzung der MitarbeiterInnen nur insofern ergeben, dass die Betriebe sorgfältiger ausgewählt werden müssen, da das Mädchen eine Tätigkeit braucht, die strukturiert abläuft und geringe sprachliche Kompetenzen erfordert. Die Hörbehinderung per se wird allerdings bislang nicht als entscheidende Hürde gesehen.¹³⁴

5.5. Ambulatorien, Beratungsangebote und begleitende Unterstützungsangebote im Freizeitbereich

Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gibt es eine spezielle **Ambulanz für Gehörlose**, um Menschen mit Hörbehinderung den Zugang zu medizinischer, sozialer und psychologischer Betreuung in ÖGS zu ermöglichen.¹³⁵

Von der Sicherheitsdirektion des Bundesministeriums für Inneres wurde ein **Notruf für hörbehinderte Menschen** eingerichtet. Unter der Nummer 0800/133133 können Menschen mit Hörbehinderung per Fax oder SMS Hilfe rufen.¹³⁶

Das Relay Service ist eine **Telefonvermittlungsstelle für hörbehinderte Menschen**. Die Relay-AssistentInnen sprechen die von den gehörlosen Menschen per SMS, Fax oder E-Mail übermittelten Wörter und kommunizieren die Information des Gesprächspartners an die gehörlosen Menschen auf demselben Weg zurück. Mittels Video-Chat ist auch eine Kommunikation in ÖGS möglich.¹³⁷

¹³⁴ Expertinnen-Interview mit Fr. Ella Rosenberger von Volkshilfe Jobfabrik am 16.08.2012

¹³⁵ http://www.barmherzige-brueder.at/content/site/wien/abteilungen/ambulanz_fuer_gehoerlose/index.html site vom 24.09.2012

¹³⁶ <http://www.bmi.gv.at/cms/Sicherheitsdirektionen/gehoerlose/> site vom 24.09.2012

¹³⁷ <http://www.relayservice.at/> site vom 25.09.2012

Umfangreiche Online-Informationen zu Behördenwegen, Arbeit und Bildung, Freizeit, Beratungsangeboten in Gebärdensprache, Ratgeber für Eltern und Jugendliche mit Hörbehinderung sowie Angebote zum Erlernen der Gebärdensprache stellt das „**Servicecenter ÖGS barrierefrei**“ zur Verfügung.¹³⁸

Der **Verein Bizeps** bietet Beratung für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige sowie zahlreiche Informationen zu Gleichstellung, Mobilität, Accessibility, Pflegegeld und Persönliche Assistenz.¹³⁹

Das **Österreichische Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte Menschen (ÖHTB)** bietet Beratung für Betroffene und deren Angehörige sowie Unterstützungen in den Bereichen Wohnen und Arbeit.¹⁴⁰

WITAF bietet ein umfassendes Beratungsangebot, Dolmetschunterstützung sowie diverse Freizeitangebote für Menschen mit Hörbehinderung.¹⁴¹

Im **VOX-Schwerhörigenzentrum** wird Beratung sowohl im beruflichen als auch privaten Kontext zu allen Fragen rund um das Thema Schwerhörigkeit geboten. Auch eine eigene Beratung zum Thema CI kann gegen Voranmeldung erfolgen.¹⁴²

Beratung und Information für Eltern gehörloser Kinder sowie Gebärdensprachkurse bietet der **Verein Kinderhände**.¹⁴³

Beratung, Informationen und Erfahrungsaustausch speziell zum Thema Cochlea Implantat finden sich bei **CIA (Cochlea Implantat Austria)**.¹⁴⁴

Integration Wien berät Eltern und Angehörige von Kindern mit Behinderung und bietet Beratung und Freizeitassistenz für Jugendliche mit Behinderung.¹⁴⁵

¹³⁸ <http://www.oegsbarrierefrei.at/default.asp?id=1> site vom 25.09.2012

¹³⁹ <http://www.bizeps.or.at/bizeps/> site vom 24.09.2012

¹⁴⁰ <http://www.oehtb.at/das-oehtb> site vom 24.09.2012

¹⁴¹ <http://www.witaf.at/> site vom 24.09.2012

¹⁴² <http://www.schwerhoerigen-service.at/wien/angebot/> site vom 24.09.2012

¹⁴³ <http://devel.kinderhaende.at/de> site vom 24.09.2012

¹⁴⁴ <http://www.ci-a.at/sefrenge/projekt01/index.php> site vom 25.09.2012

¹⁴⁵ <http://www.integrationwien.at/index.php> site vom 25.09.2012

Umfassende Informationen und Beratung zu Fragen bezüglich Bildung und beruflicher Integration sowie zu Freizeitangeboten, Wohnen und Selbsthilfe können Jugendliche mit Behinderung sowie deren Angehörige auch bei **WUK faktor.i** erhalten.¹⁴⁶

Der **Wiener Gehörlosen Sport- und Kulturverein** bietet diverse Freizeitaktivitäten für Menschen mit Hörbehinderung.¹⁴⁷ Sportliche Freizeitangebote für Menschen mit Hörbehinderung werden auch vom **Wiener Gehörlosen Sportclub 1901 & Kulturverein**¹⁴⁸ und vom **Österreichischen Gehörlosen Sportverband**¹⁴⁹ angeboten.

Unter dem Namen „**Queer as Deaf**“ lädt die Community gehörloser homosexueller oder Transgender Personen regelmäßig zu Treffen und Veranstaltungen.¹⁵⁰

5.6. Arbeitsmarktsituation

Erste Studien aus den 1990er Jahren zeigten, dass rund ein Viertel von 279 in Österreich befragten gehörlosen Personen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren nicht berufstätig waren. Etwa die Hälfte von insgesamt 525 in einer Studie erfassten hörbehinderten Menschen berichtete von Problemen bei der Lehrstellen- und Arbeitssuche. Weniger als die Hälfte gab an, den gewünschten Beruf erlernen/ausüben zu können. Von 383 berufstätigen Gehörlosen arbeitete mehr als ein Drittel trotz erlernten Berufs als Hilfskraft.¹⁵¹

Laut Mikrozensus 1995 waren nur 12,5% der gehörlosen Frauen und etwa ein Drittel der gehörlosen Männer berufstätig.

Eine 1995 durchgeführte (wissenschaftlich nicht repräsentative) Studie, an der 30 gehörlose Frauen aus Wien, NÖ und dem Burgenland teilnahmen, zeigte

146

http://faktori.wuk.at/WUK/BERATUNG_BILDUNG/WUK_Bildung_und_Beratung/faktori.i/Fur_wen site vom 25.09.2012

147 <http://www.vienna-gskv.at/index.html> site vom 24.09.2012

148 <http://www.wgsc1901.at/> site vom 25.09.2012

149 <http://www.oegsv.at/> site vom 25.09.2012

150 http://www.queer-as-deaf.at/queer_as_deaf/Willkommen.html site vom 25.09.2012

151 http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2009_3_Dotter.pdf site vom 18.09.2012

vielfältige Probleme hinsichtlich der Arbeitsmarktsituation der Betroffenen auf. Mehr als die Hälfte gab an Probleme beim Lesen und Schreiben zu haben. Ein Großteil konnte nicht den gewünschten Beruf ausüben. Die meisten verdienten trotz ihrer Berufstätigkeit zu wenig, um ihren Lebensunterhalt alleine bestreiten zu können, und zählten damit zu den so genannten „Working Poor“.¹⁵²

Im Jahr 2011 gab es in Österreich 6.314 Arbeitslose, die zur Gruppe der begünstigt behinderten Personen zählten. Dies bedeutete gegenüber 2010 einen Anstieg der Arbeitslosigkeit in dieser Personengruppe um 3,1%. Eine Aufgliederung nach Art der Behinderung ist in den Daten jedoch nicht enthalten.¹⁵³

Beim AMS Wien waren im August 2012 7.035 Menschen mit Behinderung (begünstigt behinderte Personen sowie Personen mit Behindertenpass) arbeitslos gemeldet, davon 4.272 Männer und 2.763 Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg der Arbeitslosigkeit dieser Personengruppe von 16,7%. Eine Untergliederung der Personengruppe nach Art der Behinderung bzw. nach Altersgruppen ist in den Daten jedoch nicht enthalten.¹⁵⁴

Gelungene Best Practice Beispiele beruflicher Integration sowie Informationen über Arbeits- und Sozialrecht und Förderungen sind u.a. auf der Plattform „Arbeit und Behinderung“ zu finden.¹⁵⁵

¹⁵² Marion Breiter (2005). *Muttersprache Gebärdensprache. Vita – Studie zur Lebens- und Berufssituation gehörloser Frauen in Wien*. Wien: Guthmann-Peterson

¹⁵³

http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/2/0/6/CH2128/CMS1267519204835/arbeitsmarkt_2011_kompl.pdf site vom 18.09.2012

¹⁵⁴ http://www.ams.at/docs/001_monatsbericht.pdf site vom 18.09.2012

¹⁵⁵ <http://www.arbeitundbehinderung.at/de/best-practice/index.php> site vom 24.09.2012

6. Fazit und Empfehlungen

Die Betrachtung der Situation von Menschen mit Hörbehinderung in Österreich, insbesondere der Jugendlichen mit Hörbehinderung in Wien, zeigt, dass vielfältige Unterstützungsstrukturen zur Verfügung stehen. Dennoch bleiben auch Lücken offen und einige Angebote sollten ausgebaut bzw. optimiert werden. Im folgenden Abschnitt werden daher die Meinungen zu den Optimierungsbedarfen hinsichtlich der Situation Jugendlicher mit Hörbehinderung in Wien, die in den ExpertInnen-Interviews genannte wurden, zusammengefasst dargestellt.¹⁵⁶

- **Ausbau und Optimierung des ÖGS-Dolmetschangebotes**

Alle befragten ExpertInnen waren sich einig, dass es in Wien zu wenige ÖGS-DolmetscherInnen gibt; **der Bedarf übersteigt das Angebot um etwa das Dreifache**. In Österreich gibt es nur wenige Möglichkeiten, die Ausbildung zum/r ÖGS-DolmetscherIn zu absolvieren. Die **Ausbildungsmöglichkeiten sollten daher ausgebaut werden**, beispielsweise durch ein Angebot an Universitäten und Fachhochschulen sowie durch ein entsprechendes Weiterbildungsangebot an arbeitssuchend gemeldete Menschen (mit entsprechenden Fähigkeiten und Interessen).

Der Zugang zu ÖGS-DolmetscherInnen ist mit bürokratischem Aufwand verbunden, der manche Betroffene, vor allem Jugendliche, häufig überfordert. Eine **Wienweite Dolmetschzentrale** nach Vorbild der Dolmetschzentrale Tirol¹⁵⁷ könnte die Situation vereinfachen.

Neben dem ÖGS-Dolmetschangebot wäre auch der **Ausbau von SchriftdolmetscherInnen** im Ausbildungsbereich eine Unterstützung für Menschen mit Hörbehinderung.

¹⁵⁶ Aus den im Rahmen der Berichterstellung durchgeführten ExpertInnen-Interviews und Gesprächen im Zeitraum zwischen Juni 2012 und November 2012

¹⁵⁷ http://www.gehoerlos-tirol.at/dolmetschzentrale/dz_angebote.html site vom 01.10.2012

- **Verstärkte Verankerung der ÖGS in der Gesellschaft**

Die Österreichische Gebärdensprache müsste generell stärker in der Gesellschaft verankert werden. Über das Angebot von Wahlfächern an Schulen, speziellen Projekten für Kinder (wie zum Beispiel die von Equalizent veranstalteten „Erlebnismachmittage“, bei denen hörenden und gehörlosen Kindern Märchen in ÖGS nähergebracht werden, oder dem ähnlich gelagerten Projekt SignLanguage@school¹⁵⁸) und ÖGS-Kursen in Betrieben könnte ein vielfältigerer Zugang zur gebärdensprachlichen Kommunikation eröffnet werden.

Eine positive Darstellung der Thematik in der Gesellschaft über Medien, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte würde einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion von Menschen mit Hörbehinderung leisten.

Ein Projekt-Pendant zu „Dialog im Dunkeln“ könnte in Wien ins Leben gerufen werden. Beispielhaft sind dabei die Ausstellung „Schattensprache“¹⁵⁹, die 2008 in Deutschland stattfand sowie „Dialog im Stillen“¹⁶⁰, eine Ausstellung zur nonverbalen Kommunikation, die zwischen 2004 und 2011 jeweils für einige Monate in verschiedenen Städten der Welt angeboten wurde. Die Konzepte dieser Ausstellung könnten noch erweitert werden, um ein solches Projekt dauerhaft in Wien anzubieten.

- **Optimierungsansätze im Ausbildungsbereich**

Bereits im Kindergarten sollte eine bilinguale Förderung von Kindern mit Hörbehinderung eine Selbstverständlichkeit sein. De facto ist das bilinguale Angebot jedoch im gesamten Bildungsbereich mangelhaft. Aber auch Eltern hörbehinderter Kinder müssten stärker motiviert und unterstützt werden, ÖGS zu erlernen und ihre Kinder entsprechend zu fördern, um frühzeitig Kommunikationsdefiziten und späteren Problemen in der Ausbildung entgegenzuwirken.

Im Bereich der **Frühförderung** und in der **Elternarbeit** können die beiden wichtigsten Ansatzpunkte gesehen werden, **um allen gehörlosen Kindern den**

¹⁵⁸ <http://www.equalizent.com/index.php?ca=530&p=1> site vom 01.10.2012

¹⁵⁹ <http://www.schattensprache.de/de/01/index.html> site vom 05.11.2012

¹⁶⁰ <http://www.dialog-im-stillen.de/de/01/index.html> site vom 05.11.2012

Zugang zu ihrer natürlichen Erstsprache, der Gebärdensprache, zu ermöglichen, um so den Weg für bilinguale Förderangebote zu öffnen und späteren Kommunikationsproblemen vorzubeugen.

Bilingualer Unterricht für alle hörbehinderten SchülerInnen sollte an allen Schulformen möglich werden. Ein Ausbau der LehrerInnen-Fortbildung zur ÖGS sowie eine Unterstützung bilingualer Angebote an Schulen durch alle Schulpartner wären hierfür notwendig.

Logopädie-Unterricht sollte verstärkt angeboten werden.

Ein Ausbau der ÖGS-Unterstützung im Bereich der Berufsschulen, der Lehrausbildungen sowie bei **Nachhilfeangeboten für gehörlose SchülerInnen** wird von den ExpertInnen für notwendig erachtet. Die Berufsschule für Hörgeschädigte des Berufsbildungswerkes München (siehe Abschnitt 5.2.1.) hat aus Sicht der ExpertInnen Vorbildfunktion.

Ein **Ausbau ambulanter Betreuung durch Hörgeschädigten-PädagogInnen an höheren Schulen** könnte den Zugang zu höherer Bildung für SchülerInnen mit Hörbehinderungen erleichtern und auch bei der Aufbereitung der Unterrichtsmaterialien unterstützen. Im Bereich der Lehrausbildung werden die Unterrichtsmaterialien oft als sehr hochschwierig für hörbehinderte Jugendliche angesehen und bedürften einer Überarbeitung.

Weiterbildungsangebote sollten ebenfalls verstärkt für Menschen mit Hörbehinderung geöffnet werden.

- **Öffnung von Berufsbereichen für Menschen mit Hörbehinderung**

Aufgrund der Formulierung der Ausbildungsgesetze („gesundheitliche Eignung“ als Voraussetzung für Berufsbild) sind Menschen mit Hörbehinderung von vielen Berufen ausgeschlossen. Eine **Überarbeitung der Berufsbeschreibungen** ist notwendig, um zumindest einige dieser Berufsbilder auch für Menschen mit Hörbehinderung zugänglich zu machen.

Positive Entwicklungsansätze sind bereits erkennbar, beispielsweise ist es mittlerweile möglich geworden, dass Menschen mit Hörbehinderungen den Lehrberuf ausüben. Die Ansätze zur Öffnung möglichst vieler Berufsbereiche für Menschen mit Hörbehinderung sollten jedoch verstärkt vorangetrieben werden.

Beauftragt und gefördert von:



- **Optimierung der Berufsorientierung hörbehinderter Jugendlicher**

Trotz der real bestehenden Einschränkungen hinsichtlich der Zugänglichkeit von Berufsfeldern für Jugendliche mit Hörbehinderung, sollte in der Berufsorientierung darauf geachtet werden, dass die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen im Vordergrund stehen.

Durch verstärkte Sensibilisierung der Firmen und einem Ausbau der Ressourcen für begleitende Unterstützungsangebote würden sich aus Sicht der ExpertInnen mehr Möglichkeiten zum Sammeln erster berufspraktischer Erfahrungen für Jugendliche mit Hörbehinderung ergeben. Diese würden einerseits deren Berufsorientierung realistischer gestalten und andererseits auch den Zugang zu Lehr- und Arbeitsplätzen eröffnen.

- **Ausbau der Basisbildungs- und Qualifizierungsprojekte**

Da viele hörbehinderte Jugendliche Defizite in der Basisbildung aufweisen, bräuhete es vermehrt **Basisbildungsangebote** für diese Zielgruppe.

Aber auch Qualifizierungsprojekte sollten verstärkt ÖGS-Unterstützung anbieten können, damit auch Jugendlichen mit Hörbehinderung eine barrierefreie Teilnahme ermöglicht wird. Durch einen Ausbau der Ressourcen in den vorhandenen Unterstützungsangeboten durch ÖGS-kompetente MitarbeiterInnen könnten auch in bestehenden Projekten mehr Jugendliche mit Hörbehinderung Zugang finden.

Für die hörbehinderten Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren fehlen nach Einschätzung der ExpertInnen häufig entsprechende **Projekte im Bereich Orientierung, Heranführung und Nachreifung**.

Speziell für Jugendliche mit Hörbehinderung und psychischen Beeinträchtigungen mangelt es an unterstützenden Projekten zur beruflichen Integration.

Für Jugendliche, die nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet wurden, sind viele Projekte aus Sicht der ExpertInnen entweder unter- oder überfordernd, da sie entweder an Jugendlichen mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf (SSO-Lehrplan) oder an Jugendlichen mit HS-Lehrplan orientiert sind.

- **Ausbau psychologischer Unterstützung**

Abgesehen von der Gehörlosenambulanz der Barmherzigen Brüder gibt es in Wien kaum psychosoziale Unterstützung in ÖGS.

Das **Angebot psychologischer und psychotherapeutischer Betreuung für Jugendliche mit Hörbehinderung** müsste dringend ausgebaut werden. Auch ein vermehrtes Angebot an therapeutischen Gruppen, beispielsweise zum Training sozialer Kompetenzen, wäre zur Unterstützung der Jugendlichen sowie hinsichtlich deren Ausbildungsreife und beruflicher Integration notwendig. In diesem Zusammenhang wurde auch der Bedarf an begleitenden (inkluisiven) Freizeitangeboten für hörbehinderte (und hörende) Jugendliche genannt, um der sozialen Isolation Betroffener entgegenzuwirken.

Die **Beratungs- und Betreuungsangebote für Eltern** sollten intensiviert werden.

- **Berufsbild Kommunikationsassistentenz**

ÖGS-Dolmetsch ist für Betroffene nicht immer genug. Wenn eine umfassendere Unterstützung in der Vermittlung von Inhalten oder in der Kommunikation am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz notwendig ist, können KommunikationsassistentInnen zum Einsatz kommen.

Ein **einheitliches Berufsbild zur Kommunikationsassistentenz** fehlt jedoch. Eine klare Definition von Rollen und Aufgaben sowie von Qualifikationsanforderungen und Qualitätsstandards muss formuliert werden.

- **Ausbau der Barrierefreiheit**

Wenngleich im Nationalen Aktionsplan bereits vorgeschrieben, geht die Umsetzung der Barrierefreiheit nur langsam voran. In vielen Bereichen sind auch öffentliche Gebäude noch nicht für alle Menschen barrierefrei gestaltet. Die Schaffung der Barrierefreiheit in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sollte zielstrebig vorangetrieben werden.

- **Datensammlung**

Die Daten zu Menschen mit Hörbehinderung in Österreich, insbesondere zu Jugendlichen mit Hörbehinderung in Wien, sind lückenhaft. Eine umfassende einheitliche Datenerhebung würde die Planung notwendiger Unterstützungsmaßnahmen erheblich erleichtern.

- **Maßnahmen für taubblinde Menschen**

Das ÖHTB bietet Unterstützung und Beratung für Menschen mit schwerer Hörsehbehinderung an, die ausschließlich über Lormen oder taktile Gebärden kommunizieren können. Eine Weiterbildung oder berufliche Entwicklung aus den geschützten Werkstätten hinaus ist für Betroffene jedoch nicht möglich. Es bräuchte daher Maßnahmen für diese Zielgruppe.

Auch die Ausbildung zum taktilen Gebärden kann nur in Deutschland absolviert werden, ein Angebot in Österreich fehlt.

Quellenverzeichnis¹⁶¹

Primärliteratur

- Baumgartner**, W. (2011). *Cochlea-Implantat – eine ökonomische Analyse*. Ärzte Woche 19/2011
- Bifie** (Hrsg.). (2008). *AVWS Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung*. Integration in der Praxis, Heft 28
- Breiter**, M. (2005). *Muttersprache Gebärdensprache. Vita – Studie zur Lebens- und Berufssituation gehörloser Frauen in Wien*. Wien: Guthmann-Peterson
- Clarke**, V. (2006). *Unerhört*. Augsburg: ZIEL-Verlag
- Hintermair**, M. (2005). *Familie, kindliche Entwicklung und Hörschädigung. Theoretische und empirische Analysen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter
- Kammerer**, E. (1997). *Psychische Belastungen und Symptome hörbehinderter Kinder*. Deutsches Ärzteblatt 94, Heft 28-29
- Krausneker**, V. (2004). *Viele Blumen schreibt man „Blümer“*. *Soziolinguistische Aspekte des bilingualen Wiener Grundschul-Modells mit Österreichischer Gebärdensprache und Deutsch*. Hamburg: Signum
- Krausneker**, V. (2006). *Taubstumm bis Gebärdensprachig. Die Österreichische Gebärdensprachgemeinschaft aus soziolinguistischer Perspektive*. Meran: ALPHA&BETA Verlag
- Krausneker**, V. & **Schalber**, K. (2007). *Sprache Macht Wissen. Zur Situation gehörloser und hörbehinderter SchülerInnen, Studierender & ihrer LehrerInnen, sowie zur Österreichischen Gebärdensprache in Schule und Universität Wien*. Abschlussbericht des Forschungsprojektes 2006/07
- Leonhardt**, A. (2010). *Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag
- Österreichischer Gehörlosenbund** (2004). *Unser gehörloses Kind. Wegweiser für Eltern gehörloser Kinder in Österreich*. Wien: ÖGLB
- Sarimski**, K. (2005). *Psychische Störungen bei behinderten Kindern und Jugendlichen*. Göttingen: Hogrefe
- Sarimski**, K. (2009). *Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen*. Göttingen: Hogrefe
- Szagan**, G. (2001). *Wie Sprache entsteht. Spracherwerb bei Kindern mit normalem und beeinträchtigtem Hören*. Weinheim: Beltz
- Tretter**, M. (2009). *Welche subjektiven Theorien haben LehrerInnen in Schwerhörigenklassen, Hörgeschädigten-Integrationsklassen und Hörgeschädigten-Einzelintegrationsklassen im Grundschulbereich hinsichtlich der schulischen Integration hörbeeinträchtigter Kinder?*. Diplomarbeit an der Universität Wien, Fachbereich Pädagogik
- Tsirigotis**, C. (2000). *Ja oder Nein zum Cochlea-Implantat? Anwendungsmöglichkeiten systemischen Arbeitens in der Frühförderung hörgeschädigter Kleinkinder*. Systema 1/2000, 14. Jahrgang
- Weidinger**, A. (2005). *Hörst du mich, integrierst du mich?*. Fachtagung des bm:bwk
- Wildemann**, A. (Hrsg.). (2010). *Bildungschancen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler. Beiträge zur Bildungsdebatte*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

¹⁶¹ Sämtliche Links von Online-Quellen wurden bei Erstellung des Verzeichnisses am 28.09.2012 geprüft.

Online-Quellen

Bildung/BO

Akademie für integrative Bildung: www.biv-integrativ.at

Artikel Standard:

<http://derstandard.at/1341845187915/Schleppende-Unterstuetzung-fuer-gehoerlose-Studierende>

<http://derstandard.at/1336697590393/Sonderschulen-Das-Hoergeraet-ohne-Scham-tragen>

Berufsorientierung: <http://www.rolemodels.at/>

Bildungsberatung für Gehörlose: <http://www.vhs.at/bildungsberatung.html>

Equalizent: <http://www.equalizent.com/index.php?ca=417&p=1>

www.equalizent-jugend.info

Gallaudet Universität für gehörlose Studierende: www.gallaudet.edu

Gebärdensprache – Unterrichtsmaterial Beispiel Bulgarien:

<http://signlanguage-bg.com/bg/english.html>

<http://www.signlanguage->

[bg.com/bg/specialized%20bulgarian%20sign%20language/bg/163.htm](http://www.signlanguage-bg.com/bg/specialized%20bulgarian%20sign%20language/bg/163.htm)

Gehörlosenambulanz:

<http://www.gehoerlosenambulanz.at/content/site/wien/startseite/aktuelles/article/10185.html>

Gehörlos Studieren in Wien: www.gestu.at

<http://info.tuwien.ac.at/uniability/home.htm>

Höhere Lehranstalt für Mode und Wirtschaft Michelbeuern:

<http://www.hlmw9.at/hlmw9/HORBEINTRACHTIGTE.html>

Malerschule Baden: <http://www.malerschule->

[baden.ac.at/unterricht/schulformen/unterricht.html](http://www.malerschule-baden.ac.at/unterricht/schulformen/unterricht.html)

Schulzentrum Ungargasse: <http://www.szu.at/Integration/8>

Daten

Arbeitsmarkt: http://www.ams.at/docs/001_monatsbericht.pdf

http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/2/0/6/CH2128/CMS1267519204835/arbeitsmarkt_2011_kompl.pdf

Menschen mit Behinderung:

http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/4/4/1/CH2092/CMS1313493163518/mikrozensus_2007-bericht_statistik_austria_04-2008.pdf

www.statistik.at/web_de/Redirect/index.htm?dDocName=043544

Gehörlose Studierende:

http://www.bmwf.gv.at/startseite/mini_menu/presse_und_news/news_details/cHash/1407e815ff3de688e8fcae9ffd464390/article/bestmoegliche-rahmenbedingungen-fuer-gehoerlose-studierende-gestu-wird-fortgesetzt-foto/

<http://www.voegs.at/voegs/2006/04/ergebnisse-der-maturastudien-umfrage-2005/>

<http://wiev1.orf.at/stories/430841>

WITAF:

http://www.witaf.at/pdf/aass/gesicherte_arbeitsplaetze_1998-2006_aasswien.pdf

http://www.witaf.at/pdf/aass/neue_arbeitsplaetze_f_gehoerlose_aasswien.pdf

http://www.witaf.at/pdf/jobcoaching/anzahl_beratungen_jc_2006.pdf

http://www.witaf.at/pdf/jobcoaching/anzahl_betreuungen_jc_2006.pdf

Freizeit

http://www.queer-as-deaf.at/queer_as_deaf/Willkommen.html

Sport: <http://www.oegsv.at/>

<http://www.vienna-gskv.at/index.html>

Beauftragt und gefördert von:



<http://www.wgsc1901.at/>

Gebärdensprache

http://deaf.uni-klu.ac.at/deaf/bildung_und_schule/fruehfoerderung/methoden/lbg.shtml

<http://derstandard.at/1343744882103/Die-vermutlich-aelteste-Sprache-der-Welt>

<http://www.dgsd.de/info/allgemein/arbeitsprachen.html>

<http://www.gebaerdensprache.de/1791.html>

Dolmetsch: <http://www.gehoerlos->

[ooe.at/index.php?option=com_content&view=article&id=31&Itemid=22](http://www.gehoerlos-ooe.at/index.php?option=com_content&view=article&id=31&Itemid=22)

<http://www.gehoerlos-tirol.at/dolmetschzentrale/index.html>

<http://www.gesdo.at/>

<http://www.oegsdv.at>

Taktiler Gebärden: http://www.taubblindenwerk.de/aufsatz_taktiler_geb%8Arden.html

Good Practice

Ausbildung: <http://www.bagbbw.de/junge->

[menschen/ausbildungsorte/berufsbildungswerke-von-a-z/detailansicht-anbieter/?db_id=21](http://www.bagbbw.de/junge-menschen/ausbildungsorte/berufsbildungswerke-von-a-z/detailansicht-anbieter/?db_id=21)

http://www.bagbbw.de/junge-menschen/ausbildungsorte/berufsbildungswerke-von-a-z/detailansicht-anbieter/?db_id=28

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=4426521f2ea92a07f90d4034d991d3e7>

http://www.bildung-lsa.de/files/62886edf9c9bda3cf843201c33540583/Flyer_DGS.pdf

Beruf: <http://www.arbeitundbehinderung.at/de/best-practice/index.php>

Projekt „Gib Zeit“: http://liga-kind.de/fruehe/206_gehoerlos.php

<http://www.ph-heidelberg.de/wp/hinterma/projekta04.html>

„Dialog im Stillen“: <http://www.dialog-im-stillen.de/de/01/index.html>

<http://www.schattensprache.de/de/01/index.html>

Hörschädigung

Allgemeine Definitionen:

<http://nibis.ni.schule.de/~lbzh/allelbz/drhajo/hoerschaedigung.htm>

AVWS: <http://www.cisonline.at/index.php?id=342>

Dotter, F. (2009) „Hörbehindert =...“ Artikel aus der sws-Rundschau:

http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2009_3_Dotter.pdf

Hilfsmittel

<http://www.acs-akustik.at/>

<http://www.hoerkomm.de/barrierefreie-kommunikationstechnik.html>

<http://www.sfh.hamburg.de/index.php/file/download/4471>

Unterstützungsangebote

Arbeitsassistenten für AkademikerInnen: <http://www.abak.at/>

Ambulanz für Gehörlose: http://www.barmherzige-brueder.at/content/site/wien/abteilungen/ambulanz_fuer_gehoerlose/index.html

Beratung: <http://www.bizeps.or.at/bizeps/>

<http://devel.kinderhaende.at/de>

http://faktori.wuk.at/WUK/BERATUNG_BILDUNG/WUK_Bildung_und_Beratung/faktori.i/Fur_wen

<http://www.integrationwien.at/index.php>

<http://www.schwerhoerigen-service.at/wien/angebot/>

www.witaf.at

Cochlea Implantat: <http://www.ci-a.at/sefrenko/projekt01/index.php>

Beauftragt und gefördert von:



Notruf für Gehörlose: <http://www.bmi.gv.at/cms/Sicherheitsdirektionen/ gehoerlose/>
Projekte und Kursangebote: <http://equalizent.com//index.php?ca=109>
http://www.koordinationsstelle.at/wp-content/uploads/2012/08/infoblatt_equalizent_first_step.pdf
http://www.koordinationsstelle.at/wp-content/uploads/2012/08/infoblatt_equalizent_horizonte_praktisch.pdf
Ratgeber und Informationen: <http://www.oegsbarrierefrei.at/default.asp?id=1>
Taubblindheit: <http://www.oehtb.at/das-oehtb>
Telefonservice für Gehörlose: <http://www.relayservice.at/>

InterviewpartnerInnen

Bundesinstitut für Gehörlosenbildung – Fr. Katharina Strohmayer, Fr. Ingrid Kollmann
Bundessozialamt, Landesstelle Wien – HR Dieter Chmiel, Abteilungsleiter W2
Equalizent – Fr. Monika Haider, Fr. Manuela Hofer
Lehrausbildung Siemens – Hr. Wilhelm Schmoll
Schwerhörigenschule Wien – Fr. Michaela Lechner, Fr. Sabine Koranda
Volkshilfe Jobfabrik – Fr. Ella Rosenberger
WITAF, Jugendcoaching – Fr. Sonja Vladoar, Fr. Elke Horner-Kocevar
WITAF, Jugendarbeitsassistentin – Fr. Laura Haslhofer, Fr. Verena Petzl
WITAF, technische Assistentin – Hr. Harry Spitzer

Weiterführende Literatur/Links

Allgemeines zum Thema (Hör-)Behinderung

Behinderung in Österreich: <http://www.behindertenarbeit.at/bha/>
<http://www.behinderten-ombudsmann.at/>
http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/2/4/2/CH2092/CMS1313493090455/behindertenbericht_09-03-17.pdf
http://www.bmask.gv.at/site/Soziales/Menschen_mit_Behinderungen/Das_Behindertenkonzept_der_Oesterreichischen_Bundesregierung
<http://www.bundessozialamt.gv.at/basb/Behindertengleichstellung/Barrierefreiheit>
Definitionen: <http://www.heilpaedagogik-info.de/taubblind/definition-hoersehbehinderung-taubblindheit.html>
http://www.kinderzentrum.de/neurophysiologie_hoerstoerung.php
http://www.tinnitusweghoeren.com/html/horstorung_was_ist_das_.html
<http://www.visuelles-denken.de/>

Deutscher Gehörlosensbund: http://www.gehoerlosenbund.de/dgb/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=90&Itemid=136&lang=de

Dotter, F. (2011) „Was für die Inklusion gehörloser und schwerhöriger Jugendlicher jetzt getan werden muss“: http://www.uni-klu.ac.at/zgh/downloads/2011_dotter_oesterreichtag11.pdf

Gebärdensprache: <http://www.uni-klu.ac.at/zgh/inhalt/1.htm>
<http://www.visual-signs.at/deutsch/info-gehoerlosigkeit-gebaerdensprache.htm>

Hörbehinderung und (psychische) Entwicklung:

<http://www.aerzteblatt.de/archiv/7086/Psychische-Belastungen-und-Symptome-hoerbehinderter-Kinder-Versuch-einer-ganzheitlichen-Darstellung-mit-Hilfe-der-multiaxialen-kinder-und-jugendpsychiatrischen-Diagnostik>

http://deaf.uni-klu.ac.at/deaf/wissenschaft_und_forschung/psychologie/persoeneichkeitsentwicklung.shtml

Beauftragt und gefördert von:



<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/hoeren.html>

Hörbehinderung in Europa: <http://www.german.hear-it.org/Jeder-Sechste-ist-schwerhörig>

Interessensvertretung:

<http://www.oeziv.org/index.php?lang=1&f=text&nID=28&sna=1315>

Weiterführende Informationen:

<http://sozialinfo.wien.gv.at/content/de/10/Institutions.do?liid=7&senseid=1489>

Zum Thema Schule, Bildung und Arbeit

Berufseignungstest: <http://www.best-news.de/?tests>

<http://www.gebaerdensprache.de/1712.html>

BO-Unterricht: [http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/BO -
Unterricht im integrativen Setting.pdf](http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/BO_-_Unterricht_im_integrativen_Setting.pdf)

Bundesinstitut für Gehörlosenbildung: <http://www.big-kids.at/index.html>

Gebärdensprache im Unterricht:

http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/Handreichung_Gebaerdensprache.pdf

Good Practice:

<http://www.gebaerdenwelt.at/artikel/wirtschaft/geldjob/2009/05/26/20090526186314412.html>

Jobsuche: <http://www.careermoves.at/>

<http://www.einstellungssache.at/>

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder: <http://www.barmherzige-brueder.at/content/site/wien/startseite/aktuelles/article/10185.html>

Lehrplan der Sonderschule für gehörlose Kinder:

[http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/BGBl II Nr 137 Anlage C 2.pdf](http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/BGBl_II_Nr_137_Anlage_C_2.pdf)

Leitfaden für schulische Integration SSR Wien:

[http://www.lehrerweb.at/fileadmin/lehrerweb-
Project/redaktion/ssr/doc/integration/leitfaden_2011.pdf](http://www.lehrerweb.at/fileadmin/lehrerweb-Project/redaktion/ssr/doc/integration/leitfaden_2011.pdf)

Leonhardt, A. (Hrsg.) (2009). *Hörgeschädigte Schüler in der allgemeinen Schule. Theorie und Praxis der Integration.* Stuttgart: Kohlhammer

Schwerhörigenschule Wien 22: <http://www.schwerhoerigenschule.at/>

Studium: <http://www.jku.at/iis/content/e33889/>

http://www.univie.ac.at/diversity/gehoerloser_alltag.html

Training sozialer Kompetenzen:

<http://www.prevention.psu.edu/projects/PATHSCurriculum.html>

Zum Thema Gebärdensprache und Gehörlosenkultur

<http://www.helles-koepfchen.de/artikel/1223.html>

<http://www.oegsbarrierefrei.at/default.asp?id=2&sid=13&eid=2>

Multimediales Lernsystem: <http://www.gebaerdensprache.at/>

http://www.mudra.org/content/html/p_mudra.html

<http://www.sign-it.at/>

Phonembestimmtes Manualsystem: <http://www.savina.de/pms.htm>

Mobiler Übersetzungsdienst: <http://www.verbavoiceserver.de/wie-funktioniert-verbavoice.html>

Wissenschaftliche Arbeiten

Fischlechner, D. (2006) „Gebärdensprachdolmetschen..“:

<http://bidok.uibk.ac.at/library/fischlechner-dolmetschen-dipl.html#id3025236>

Treffkorn, K. (2000) „Gehörlose Lehrlinge in der Steiermark“:

<http://bidok.uibk.ac.at/library/treffkorn-lehrlinge.html>

- Ullrich, D. (2004) „Zur Kommunikationssituation von hörgeschädigten Menschen in der beruflichen Integration“:** <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-4030/ullrich.html>
- Kreil, A. (2004) „Berufsausbildung – Hörbehinderte Schüler gehören einfach dazu“:** http://www.eduhi.at/dl/Dipl_Arb_Gehoerbehinderte_Schueler.pdf
- Muigg, F. (2008) „Hörgeschädigte Kinder in Regelschulen“:** <http://www.hss-innsbruck.at/Dokumente%20von%20HSS/Diplomarbeit%20Franz%20Muigg%20Innsbruck.pdf>
- Studie des BMWF zur sozialen Lage Studierender mit gesundheitlicher Beeinträchtigung (2007):**
http://info.tuwien.ac.at/uniability/documents/Soziale_Lage_2006.pdf
- Riehn, O. (2005) „Training in sozialer Kompetenz mit hörgeschädigten Jugendlichen“:** <http://www.oliver-rien.de/images/rien.69.pdf>
- Trott zu Solz, von A. (2011) „Ich kann beides, gebärden und sprechen,...“:**
http://othes.univie.ac.at/17772/1/2011-12-14_0608085.pdf
- Reitbauer, T. (2010) „Meine Sitznachbarin hat ein SI“:**
http://othes.univie.ac.at/9684/1/2010-05-08_0503317.pdf
- Dvorak, V. (2009) „Diagnose: Hörschädigung – Bedeutung der Elternarbeit...“:**
http://othes.univie.ac.at/9055/1/2010-02-09_0200347.pdf
- Tsirigotis, C. (2006) „Hörgeschädigte Kinder in der Regelschule“:**
http://tsirigotis.de/publikationen/HoerPaed_02-2006_Tsirigotis.pdf
- Skelo, C. (2001) „Österreich – Schweden – Niederlande in Bezug auf die Situation von Gehörlosen in der Pflichtschule...“:** <http://www.wg.uni-klu.ac.at/fzgs/daskelo.pdf>
- Krammer, K. (2001) „Schriftsprachkompetenz gehörloser Erwachsener“:**
<http://www.wg.uni-klu.ac.at/fzgs/krammer.pdf>
- Wambacher, A. (2001) „Vorschulische Förderung von gehörlose und schwerhörige Kindern in Österreich, Dänemark und Großbritannien“:**
<http://www.wg.uni-klu.ac.at/fzgs/wambacher.pdf>

Zum Thema Hilfsmittel und Unterstützungsangebote

Assistenzgenossenschaft: <http://www.wag.or.at/index.php>

Beratung: <http://www.vox.or.at/>

Cochlea Implantat: <http://dcig.de/>

Gesundheitszentrum Barmherzige Brüder: http://www.barmherzige-brueder.at/content/site/linz/abteilungen/sinnes_und_sprachneurologie_gesundheitszentrum_fuer_gehoerlose/gesundheitszentrum_fuer_gehoerlose/index.html?SWS=c5e5c57c5e5f1a4120712c9d0195936d

Hörgeräte und Höranlagen: <http://www.avisocom.at/>

<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=629>

<http://www.oesb-dachverband.at/>

<http://www.schwerhoerigenforum.de/faq/kapitel20.html>

Zum Thema Informationen/Online-Plattformen und Freizeit

<http://www.deaflink.de/>

<http://www.gebaerdenwelt.at/>

<http://www.hoerst-du-mich.net/>

<http://www.lautstark-aktiv.info/!st.php?cat=10>

<http://www.taubenschlag.de/Oesterreich>

Zum Thema Hörsehbehinderung

<http://www.anderssehen.at/links/taubblin.shtml>

<http://www.sinnesbehindert.at/>

Beauftragt und gefördert von:



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung der Probleme, die für Betroffene aufgrund ihrer Hörbehinderung in verschiedenen Lebensbereichen entstehen (Anteile in Prozent bezogen auf eine Grundgesamtheit von 202.000 Menschen mit Hörbehinderung in Österreich). 12

Abbildung 2: Darstellung der Lehrplanverteilung bei SchülerInnen mit Hörbehinderung ab dem 8. Individuellen Schuljahr an Wiener Pflichtschulen (KMS/NMS/WMS, PTS, SPZ) 14

Abbildung 3: Darstellung der Lehrplanverteilung bei SchülerInnen mit Hörbehinderung ab der 5. Schulstufe (Sekundarstufe) in Wiener Pflichtschulen (KMS/NMS/WMS, PTS, SPZ) 15

Beauftragt und gefördert von:



Anhang

Überblick über relevante Angebote und Bedarfe zur Zielgruppe Jugendliche mit Hörbehinderung in Wien

www.koordinationsstelle.at



	Vorhandene Strukturen und Angebote	Optimierungsbedarfe und fehlende Angebote
Schule	<ul style="list-style-type: none"> > Schwerhörigenschule > Bundesinstitut für Gehörlosenbildung > Schulzentrum Ungargasse > Höhere Bundeslehranstalt für Mode und wirtschaftliche Berufe Michelbeuern > Jugendcoaching 	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der LehrerInnen-Fortbildung für ÖGS > Ausbau des Angebotes bilingualen Unterrichtes
Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> > BO-Materialien in ÖGS von Equalizent > Projekt "Role Models und Mentoring" 	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der Möglichkeiten für Schnupperpraktika
Orientierung, Heranführung, Nachreifung	<ul style="list-style-type: none"> > Projekt "First Step" > Projekt "Horizonte Praktisch" > Projekt "Zone Jugendliche" > Projekte (Bsp. Jobfabrik) 	<ul style="list-style-type: none"> > Projekte für Jugendliche mit Hörbehinderung und psychischen Beeinträchtigungen > "Öffnung" der Projekte für Jugendliche mit Hörbehinderung (Unterstützung in ÖGS)
Lehre	<ul style="list-style-type: none"> > Lehre Siemens > Dolmetschförderung für Lehrlinge durch BSB 	<ul style="list-style-type: none"> > barrierefreie Lernmaterialien
Studium	<ul style="list-style-type: none"> > Projekt GESTU > Verein Österreichischer Gehörloser Studierender > Arbeitsgemeinschaft UniAbility 	<ul style="list-style-type: none"> > vermehrte Unterstützung durch ÖGS-Dolmetsch und TutorInnen
Lernhilfe, Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> > Schulungszentrum Equalizent > VHS Polycollege - Bildungsberatung > biv-integrativ > Pflegeakademie Barmherzige Brüder > Massageausbildung > WISO-Heimhilfeausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> > Basisbildungsangebote in ÖGS > Nachhilfe, insbesondere für SchülerInnen, in ÖGS
Berufliche Integration, Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> > technische Hilfsmittel - Kostenübernahme für Arbeitsplatzadaptionen durch BSB > WITAF-Jobcoaching > WITAF-(Jugend-)Arbeitsassistenten > Online-Jobplattformen für Menschen mit Behinderung > ABAk 	<ul style="list-style-type: none"> > Überarbeitung der Ausbildungsgesetze und Berufsbeschreibung

	Vorhandene Strukturen und Angebote	Optimierungsbedarfe und fehlende Angebote
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> > WITAF-Dolmetschleistungen und Dolmetschvermittlung > Relay-Service > Multimediale Lernsysteme für ÖGS 	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der Dolmetschangebote > Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten zum ÖGS-Dolmetsch > Ausbau des Logopädieangebotes > Ausbau des Angebotes an Schriftdolmetsch > Definition des Berufsbildes "Kommunikationsassistentz" > Errichtung einer Wien-weiten Dolmetschzentrale
Ambulatorien, Beratung	<ul style="list-style-type: none"> > Beratung speziell für Menschen mit Hörbehinderung: WITAF, VOX-Verband, CIA, ÖSB > Ambulanz Barmherzige Brüder > Servicecenter ÖGS Barrierefrei > Beratung für Menschen mit Behinderung, z.B. WUK faktor.i, Bizeps 	<ul style="list-style-type: none"> > Angebot an psychologischer und psychotherapeutischer Betreuung in ÖGS
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> > Integration Wien > Verein Kinderhände 	<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der Beratungs- und Begleitungsangebote > Ausbau und Förderung von ÖGS-Angeboten
Daten		<ul style="list-style-type: none"> > Optimierung der Datenlage
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> > NAP-Ziele bis 2020 > Notruf für hörbehinderte Menschen > Sportverbände und Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> > Optimierung der Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr und in öffentlichen Gebäuden > Vermehrtes barrierefreies Medienangebot > Verstärkung inklusiver und barrierefreier Freizeitangebote
Hörsehbehinderung	<ul style="list-style-type: none"> > ÖHTB 	<ul style="list-style-type: none"> > Angebote zur Weiterbildung und beruflicher Integration > Aufbau einer Ausbildung "Taktiler Gebärden"
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> > Projekt "signlanguage@school" 	<ul style="list-style-type: none"> > Positive Vermittlung des Themas in der Öffentlichkeitsarbeit > Aufbau eines Projektes nach Vorbild "Dialog im Dunkeln"